

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 22. Februar 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Säufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 22

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Rückblicke und Ausblicke, IX. — Vom Zeitungsillustrationsdrucke (Schlub).

Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz. — Großbritannien. — Rußland. — Argentinien.

Korrespondenzen: Berlin (A.). — Wingen a. Rh. — Breslau. — Wagnig. — Delmold. — Erlangen. — Frankfurt a. M. — Geiswil. — Großenhain. — Hamburg-Altona (Schr.). — Hannover. — Kirchberg i. Schl. — Wisse i. P. — Nürnberg (M.-M.). — Nürnberg (M.-G.). — Oberstein. — Oppeln. — Schwerin i. M. — Stütgar (Schr.). — Ulm a. D. (M.-M.). — Ulzen. — Waldenburg i. Schl. (M.-M.). — Wanne-Eickel. — Wismar (M.-M.). — Würzen.

Ausstellung: Jubiläumsschrift zur Internationalen graphischen Ausstellung in Leipzig 1914. — Vom Reichsverband der deutschen Presse. — Die Aufnahme des Schiedspruchs im Holzgewerbe. — Arbeitszeitregulierung für Handwerkslehrlinge durch eine Handwerkskammer. — Handelskammer und Arbeitszeitverkürzung. — Der Bopfiol vor dem Schwurgerichte. — Das Streikspolitenleben. — Ein Staatsanwalt gegen das „Juristendeutsch“.

Abrechnung der Zentralinvalidenkasse i. Bg. für drittes Quartal 1912. Dreizehnter Nachtrag zum Verzeichnisse der tariflosesten Druckereien.

□ □ Rückblicke und Ausblicke □ □

IX.

Nicht geringe Bedeutung hatte das Jahr 1912 hinsichtlich der Entwicklung des Sechsmaschinenwesens. In unserer Jahresrevue (Nr. 146) ist darüber von einem tüchtigen Fachmanne mehr vom technischen Standpunkt aus ein Resümee gezogen worden. Wir müssen hier die Sache unter einem andern Gesichtswinkel anfassen. Ungeachtet aller Tiraden über die Hemmung des technischen Fortschritts, den ernstlich ja nur rückständige Menschen anstreben können, ist gar nicht zu bestreiten, daß hinsichtlich der Ausnutzung der Maschinenarbeit wie der Mittel zu ihrer Erleichterung die Antischen auseinandergehen müssen. Der Konsument zwingt den Produzenten, ihm die benötigten Waren um so viel wohlfeiler und schneller zu liefern, als dies die Verwendung der Maschine nur gestattet. Der Produzent sieht sich als Unternehmer daher entweder in eine Zwangslage versetzt oder er forciert die Maschinenverwendung wie die Maschinenausnutzung, um auf der Konkurrenzjagd immer eine Strecke den andern voraus zu sein.

Auf der andern Seite der Arbeiter. Er ist als Mitglied der menschlichen Gesellschaft an der Warenverbilligung stark interessiert, stärker noch als die sozial gehobenen Bevölkerungsschichten. Als eigentlicher Arbeitnehmer hat er indessen mit aller Wachsamkeit darauf zu achten, daß er durch die Maschine nicht aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet oder durch sie nicht in seinen Arbeits- und Lebensverhältnissen so gedrückt wird, daß es bei ihm rückwärts statt vorwärts geht. Selbstverständlich vermag der Arbeiterstandpunkt sich der technischen Entwicklung gegenüber weniger individuell zu behaupten, als es sonst nothdürftig noch der Fall sein könnte. Die gewerkschaftliche Organisation ist gerade hier ein dringendes Zeiterfordernis geworden.

Leute mit etwas sozialpolitischem Empfinden und Gewissen teilen ja weniger oder mehr den Standpunkt der Arbeiter, den technischen Fortschritt gewissermaßen durch eine technische Bändigung in ein erträgliches Verhältnis zu den Bedürfnissen der Arbeitererschaft sowohl als zu den Interessen der Allgemeinheit zu bringen. Denn eine völlige, von keiner Seite heilfam beeinflusste Entfesselung der Maschine würde zu großen gemeinschaftlichen Wirkungen führen. Von der heutigen Technik sagt man, sie schaffe geradezu Wunder; sicher ist aber auch, daß sie Kulturgüter förmlich verschwenderisch hervorbringt. Sie zum Gemeingut aller werden zu lassen, das ist wirk-

lich vorwärts gerichtestes Bestreben. In der „Zeitschrift“ kam in früheren Jahren ja ähnliches Denken und Empfinden zum Ausdruck.

Es gibt sogar Großunternehmer, die sich in der hier veranschaulichten Gedankenwelt bewegen. Die Mehrheit ist es freilich nicht. Selbst unter den kleinen Betriebsinhabern sind nicht die sozialeinsichtigen, sondern die unbedenklichen Vertreter des Unternehmerinteresses in der Zunahme begriffen. Und wenn man gar nicht so selten sieht, daß als Arbeiter höchst „begehrlich“ und ganz links zu finden gewesene Leute die Metamorphose zum Unternehmer oder auch nur zum Geschäftsführer, Betriebsleiter usw. durch einen ganz gewaltigen Mauerungsprozess bewerkstelligen, so ist bald anzunehmen, es müßte so sein. Es ist ersichtlich, wo man oft die lauesten Rufer über die Hemmung des technischen Fortschritts oder den Rückgang der Leistungen findet. Sozialgefühl und kapitalistisches Interesse sind für gewöhnlich eben zwei sich ausschließende Dinge.

Bei uns hat nun im vergangenen Jahr auf dem Sechsmaschinengebiet, für das Betrachtungen wie die vorstehenden wie gegeben sind, eine Erhöhung der Leistungen stattgefunden und der technische Fortschritt konnte sich ungezügelter entfalten. Die Verlängerung der Arbeitszeit für den größeren Teil der Maschinenbesitzer ist außerdem noch den Prinzipalen zugute gekommen. Die Sanktion dazu auf tariflichem Wege vollzog sich recht stürmisch. Es gibt Prinzipale, die mit dem Durchsetzen noch nicht zufrieden sind; die mit aller Macht es darauf anlegen, den guten Ruf, den das Buchdruckgewerbe speziell durch die Art der Sechsmaschineneinführung sich errungen, dem nackten Unternehmerstandpunkte zu opfern. Sie sind das Gegenstück zu den Verfechtern der radikalsten Forderungen auf Gehilfen Seite; ebenso ungenießbar und gleichermaßen unbrauchbar für eine gedeihliche Gewerkepolitik.

Daß uns das erste Jahr der neuen Tarifperiode eine Maschinenbesitzerpartei beherrscht hat, die obendrein ja wohl in Zweiteilung arbeitet: im Deutschen Buchdruckervereine wie im Zeitungsverlegerverein, ist gewiß ein Zeichen, daß, wie man zu sagen pflegt, manches Veräuferte nachgeholt werden soll. Ob nun in den leitenden Prinzipalskreisen allzugroßer Gefallen daran gefunden werden wird, möchten wir bezweifeln. Aber es ist der Gehilfenschaft ja schon so vieles nachgemacht worden, warum soll man nicht auch dort ein Haar im Spartenopfe finden?

Wir wollen aber doch dem dringenden Wunsch Ausdruck geben, man möchte auf Prinzipal Seite hinsichtlich der Sechsmaschinen den reformerischen Eifer etwas dämpfen. Es ist 1911 wirklich nicht zu knapp reformiert worden. Die Vertreter der Gehilfenschaft haben Zugeständnisse gemacht, die nicht nur allem Gerede und jedweder Scharmacherei über eine Benachteiligung der Prinzipalität durch die tariflichen Bestimmungen über die Sechsmaschinen widersprechen, sondern auch eine lange Zeit ausbedingen, bis sich — sagen wir mit einem gefälligen Vergleiche — diese Ausgaben für die Gehilfen amortisiert haben. Man kann, nein, man sollte einmal von der Regel abgehen, und nicht den Appetit beim Essen kommen lassen. Auch wenn dazu noch so sehr durch Seltene Rezepte angereizt wird, die ja schnell vergessen wurden, obwohl ihr Verfasser ihnen fast Ewigkeitswert beimah. Abirgens war auch dieser bezeichnende Vorgang wieder ein Beweis, daß den Maschinenbesitzern

aus den eignen Reihen resp. aus der Gehilfenschaft stets die größten Schädlinge entstehen.

Die Sechsmaschineneinführung hat in den Großstädten den Zustand einer gewissen Sättigung erreicht, in der Provinz dagegen waren rapide Fortschritte zu verzeichnen. Die erste Jahreshälfte von 1912 bedeutete Hochkonjunktur für die Sechsmaschinenfabriken, dann trat etwas Nachlassen ein. Aber es ist auch zu berücksichtigen, daß das ganze Jahr 1911 im Zeichen forciertester Sechsmaschineneinführung gestanden hat. Der für die Sechsmaschinenarbeit günstige Ausfall der Tarifrevision konnte doch aber erst nach derselben, also überwiegend 1912, durch vermehrte Aufstellung von Sechsmaschinen zum Ausdruck kommen. Die starke Zunahme für 1911 ist also in der Hauptsache ganz unabhängig von dem Ausgange der Tarifverhandlungen gewesen, kann vielsach auf die Vermutung oder gar das Erwarten eines Scheiterns der Tarifberatungen zurückgeführt werden. Was wir nach den Berliner Verhandlungen von 1911 schreiben, daß selbst bei einem die Maschinenbesitzer befriedigenden Ausfalle die Sechsmaschine dennoch in flotterem Tempo zur Einführung gelangen würde, ist vollständig eingetroffen. Ein bedeutendes Moment lassen nämlich die Maschinenbesitzerkollegen zu sehr außer Betracht: jede Verteuerung des Handlages hat vermehrte Aufstellung von Sechsmaschinen zur Folge! Dazu kommt die eingangs geschilderte allgemeine Entwicklung, so daß also für die weitere Maschineneinführung begünstigende Momente auch so genügend gegeben sind. Von einer Verbesserung der materiellen Bestimmungen des Tarifs aber Abstand zu nehmen, um die Sechsmaschineneinführung zu verlangsamen, ist einmal im Hinblick auf die Preisgestaltung der Lebensmittel und die Verteuerung der Lebensführung überhaupt unmöglich, und dann wäre es auch sonst ein Rezept, das gegen die Gehilfenschaft auschlagen müßte, anstatt ihr zu nützen. Das Wort von der Stihpbusarbeit der Gewerkschaften würde dann seine Berechtigung haben.

Abirgens hat Österreich im vergangenen Jahr als Aufstakt der Tarifrevision von 1913 eine wahre Invalide des „eiserne Kollegen“ erlebt und infolgedessen auch eine größere Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. In der deutschen Schweiz ist nach Mitteilungen in der Fachpresse im Jahre der Tarifrevision (1912) der gleiche Vorgang zu beobachten gewesen. Natürlich in beiden Ländern in abgeschwächtem Maßstabe. Die Verhältnisse in Deutschland mit seinem hochentwickeltesten Buchdruck und einer Ausdehnung unsres Gewerbes, wogegen Österreich und die Schweiz verschwinden, liegen wesentlich anders. Es ergibt sich nämlich nach dem Stande von Ende 1911 folgende bemerkenswerte Gegenüberstellung:

	Druckereien	Gehilfen	Sechsmaschinen
Deutschland . . .	8500	70000	4086
Österreich . . .	1370	16132	757
Schweiz . . .	604	3956	270

Illustrieren wir diese Zahlen noch an einigen lehrreichen Beispielen: Die ganze Schweiz hatte am Schlusse von 1911 nicht einmal so viel Sechsmaschinen als allein Leipzig Ende 1910. Österreich ist mit seinen 757 von Groß-Berlin am letzten Jahres-schlusse eingeholt worden, denn nach dem am 30. November 1912 abgeschlossenen Jahresberichte des Brandenburgischen Maschinenbesitzervereins waren in seinem Gebiete 734 Sechsmaschinen aufgestellt. Bis zum kalendermäßigen Jahresende

werden wohl die an 757 fehlenden noch hinzugekommen sein. Maschinenfabrik gab es in Deutschland Ende 1911 ein ansehnliches Teil mehr, als in der Schweiz zur selben Zeit die Gesamtgehilfenzahl betrug. Offizinen mit Sechsmaschinen hatten wir in Deutschland zum gleichen Zeitpunkt mehr als Österreich überhaupt Druckereien. Das sind Unterschiede, die ganz wesentlich in Betracht zu ziehen sind. Wobei noch zu bedenken ist, daß die dem Jahresberichte der Berufsgehilfenschaft pro 1911 entnommene Zahl der Sechsmaschinen in Deutschland diese nicht vollständig angibt, da etwa 900 Druckereien der Berufsgehilfenschaft nicht unterliegen.

Daß im Deutschen Reich selbst nach kleinsten, kaum dem Namen nach bekannten Orten die Sechsmaschine ihren Weg gefunden hat, ist als bekannt anzunehmen. Wenn man aber vernimmt, wie kurzlich nicht nur große, sondern auch die allerkleinsten Prinzipale bei der Einführung der Sechsmaschine sind, wenn z. B. uns berichtet wird, in einer Druckerei mit nur vier Gehilfen, obendrein der einzigen am Ort, ist die aufgestellte Sechsmaschine manchmal vier, dann drei, wieder einmal zwei, nicht selten aber nur einen Tag in der Woche in Betrieb, weil es eben an Arbeit für sie fehlt, dann hält man das kaum für möglich. Die ganz kleinen können die Sechsmaschine also häufig gar nicht ausnützen. Die mittleren Druckereien nehmen entweder zu viel Arbeit an oder verwenden zu wenig Sorgfalt auf die Instandhaltung ihrer Maschinen, aus Gründen, die in dem erwähnten Momente liegen. Die großen stellen nicht selten weit über das wirkliche Bedürfnis Maschinen auf, „regulieren“ die dem Besteller zu berechnenden Sachkosten in einem dem Druckpreisetarif nicht allzugünstigen Sinn, oder sie bringen — wir wählen den Buchdruckerpragmgebrauch, um das Richtige zu treffen — jede Dreiarbeit auf die Maschine, die dann natürlich in der Rentabilität recht zu wünschen übrig läßt. Das Resultat ist, verstärkt durch den Glauben an die Leistungen der größten Schnellwalzen als dauernde oder die alles verheißenden Versprechungen der Maschinenfabriken, mehr oder weniger große Unzufriedenheit bei den Maschinenbesitzern aller drei Kategorien und stärker oder schwächer zum Ausdruck kommender Unwille über die Maschinenfabrik. Wenn es auch untreulich schwache Elemente unter diesen gibt und zwischen Versprechen und Tatsachen bei manch einem sich denn doch zu große Kontraste ergeben haben, so sollen die Maschinenfabriker indes mehr auskosten, als belagte Schuldbälle ausmachen können.

Nun soll damit nicht gesagt sein, daß in Österreich und in der Schweiz die Maschinenfabrikerkollegen auf Rosen gebettet sind, oder man dort, was als Ausnützung der Sechsmaschine zu verstehen ist, nur vom Hörensagen kennt. Es ergibt sich aber bei dem geringen Umfange des Sechsmaschinenwesens und durch den fast gänzlichen Fortfall der bei uns ja nun heimlich gewordenen inneren und äußeren Scharfmacherei eine günstigere Konstellation für die österreichischen wie die schweizerischen Maschinenfabriker. Man beginnt in deutschen Maschinenfabrikerkreisen neuerdings an dem Ausfalle der Tarifrevision in der Schweiz zu exemplifizieren. Gewiß haben die dortigen Maschinenfabriker besser abgeschnitten. Es ist ihnen das wohl zu gönnen. Daß dafür aber die im vorstehenden geschilderten weit günstigeren Momente allein maßgebend sind, sollte doch eingesehen werden. Lagen die Verhältnisse indes umgekehrt, dann hätten eben die Schweizer Kollegen das Nachsehen. Hier diktiert die Entwicklung. Wunderdinge mittels der Organisation können weder die Schweizer noch die Österreicher verrichten, wenn ihnen Hindernisse wie uns entgegenstehen würden. In einer Hamburger Maschinenfabrikerversammlung wurde jüngst ganz richtig darauf hingewiesen, daß mechanisches Vergleichen hier total verkehrt wäre. Außerdem hatte schon der alte schweizerische Maschinenfabrikertarif einige Bestimmungen über die Zulassung an die Sechsmaschine, denen man in Deutschland keinen Geschmack abgewinnen würde.

Eine Durchsicht der bis jetzt bei der Redaktion eingegangenen Maschinenfabrikerjahresberichte — ihre Zahl ist in Anbetracht der bereits erschienenen gering zu nennen — läßt die Klagen über verlängerte Arbeitszeit — die überwiegend zur Einführung ge-

langte —, gesteigerte Arbeitsleistung bei herabgesetzten Grundpositionen und die verschärfte Kontrolle recht disharmonisch ans Ohr klingen. Mancher der Jahresberichte für 1912 ist auf einen sehr pessimistischen Ton gestimmt; vornehmlich der Berliner und in weiterer Folge der aus Stuttgart. Der uns von befreundeter Seite zugänglich gemachte Stuttgarter Bericht bewegt sich in einem noch unruhigerem Fahrwasser. Diese oder jene Behauptung wird wohl nicht durchzuhalten sein, es unterläuft auch manch schlechtes Bild. Aber man muß in Betracht ziehen, daß derjenige, der sich geschädigt fühlt, niemals der objektive Beurteiler sein wird. Kommt hinzu, daß in Maschinenfabrikerkreisen der Privilegienglaube sich vielfach zu einem Dogma verdichtet hatte, so kann man das in den Jahresberichten Gefagte wohl verständlich finden. Außerdem muß ja auch den Maschinenfabrikern vom menschlichen Standpunkt aus nachgeföhrt werden, daß in einem Jahre die Sache nicht verschmerzt sein kann. Damit ist aber nicht etwa bewiesen, daß im Jahre 1911 von den Vertretern der Gehilfenschaft hätte anders gehandelt werden können.

Dieses Kapitel ist so bedeutsam und umfassend, daß wir es in einem weiteren Artikel forssetzen müssen.

Vom Zeitungsillustrationsdrucke

(Schluß.)

Hätte man nun bisher für die Zeitungsillustration die beiden entgegengesetzten Techniken des Hoch- und Tiefdrucks benutzt, so ist man neuerdings dazu übergegangen, auch die Flachdrucktechnik in den Dienst der Tageszeitung zu stellen. Durch eine Erfindung des Herrn Kaspar Hermann, der eine Universal-Offsetdruck- und Widerdruckmaschine für Rollenpapiere konstruierte und in Gemeinschaft mit der Walzenguhnfabrik Felix Böttcher in Leipzig zum Patent anmeldete, ist es möglich geworden, das Flachdruckverfahren zum Zeitungsillustrationsdrucke zu verwenden. Die Vogtlandische Maschinenfabrik in Plauen baut die neu konstruierte Maschine, und wir hatten Gelegenheit, uns dieselbe im Betrieb anzusehen.

Die Hermannsche Offsetmaschine besteht aus zwei Druckwerken und je einem Feuchtwerk. Jedes Druckwerk besteht aus einem Platten- und einem für den Gummiabzug bestimmten Zylinder; die beiden Druckwerke arbeiten ineinander. Durch Färbung der Farbwerke, ist es, wie wir uns überzeugen konnten, möglich, vier verschiedene Farben zu gleicher Zeit zu drucken zu können. Die Farbenverreibung ist eine sehr gute, Farb- und Feuchtwerk sind leicht regulierbar, die Anordnung der Walzen ist einfach und übersichtlich. Das An- und Abstellen der Walzen sowohl als auch der Gummirollen geschieht durch eine einfache Sebelausrichtung, das Anbetrieblieben der Maschine, das An- und Abstellen der Zylinder und Walzen geht außerordentlich schnell und sicher vor sich, wie überhaupt bei der Anordnung der Mechanismen auf möglichste Einfachheit Bedacht genommen worden ist. Sämtliche Walzen und Zylinder laufen in Kugellagern, es wird dadurch ein verhältnismäßig geräuschloser und leichter Gang erreicht.

Zur Ausübung des Offsetverfahrens ist eine Einrichtung notwendig, die einfacher sein soll als wie diejenige für das Tiefdruckverfahren. Ein photographisches Negativ ist zunächst notwendig, in dem von zu reproduzierenden Bildern Rastraufnahmen gemacht werden; die Glasnegative werden dann auf Lithographiesteine in der bekannten Weise kopiert; man erhält so die Steinautos. Die Steine werden dann in der üblichen Weise geätzt und dann weiter bearbeitet, so daß man von ihnen Abdrücke auf Umdruckpapier machen kann, und diese Umdruckabzüge werden dann auf die eigentliche Zinkplatte mittels einer gewöhnlichen Steindruckhandpresse übergedruckt. Es ist natürlich auch hierbei notwendig, daß auf Hand in Hand gearbeitet wird, so daß die Steine, an denen die Bilder zum Abdrucke kommen sollen, im Saße gleich entsprechend berichtigt werden. Die Zinkplatte wird nun ähnlich wie der Stein für den Druck behandelt; sie kommt nach Fertigstellung auf den Zylinder, und der Druck kann nunmehr ohne irgendwelche weitere Einrichtung erfolgen.

Von der endlosen Papierrolle läuft die Bahn unten in die Mitte der Maschine und steigt zu dem, ohne daß sie vorher gesucht werden muß, durch die beiden Gummirollen hindurch, durch die sie auf beiden Seiten den Druck erhält. Nach erfolgtem Drucke läuft sie oberhalb der Maschine weiter und gelangt nun entweder in die daran gekuppelte Hochdruckoffsetmaschine, um den zu den Bildern nötigen Text zu erhalten, oder aber die Papierbahn läuft in den rechtsseitig angebrachten Falzapparat, wo sie geschnitten und entsprechend gefalzt wird.

Hierbei ist zu erwähnen, daß die Hermannsche Maschine auch noch in anderer Hinsicht Verwendung finden kann. Nicht nur, daß man dieselbe als reine Bilderdruckmaschine zu Tageszeitungen verwendet, sondern auch als Rotationsmaschine zum vollständigen Drucke der Tageszeitungen überhaupt, soweit die Zeitung nicht über acht Seiten Umfang aufweist. In diesem Falle werden von der Saßform Abzüge angefertigt, wozu allerdings zum sauberen Ausdrucke der ganzen Form notwendig wäre, daß sie auf einer Maschine gemacht werden, wo sie entsprechend ausgerichtet werden können, falls nicht neues Schriftmaterial zur Ver-

fügung steht. Die Abzüge werden durch Abklatsch auf einen zweiten Bogen übertragen und von diesem dann durch Umdruck auf die Zinkplatte gebracht, worauf in der im Steindruck bekannten Weise geätzt und die Platte druckfertig gemacht wird. Nun kommt die etwa hartonstarke Zinkplatte auf den Zylinder zum Fortdruck. Nach den Angaben, welche von der Firma Böttcher gemacht wurden, soll das Umdrucken nicht mehr Zeit als die Anfertigung einer Stereotypplatte benötigen; es soll auch einfacher und billiger sein. Die Platten können viele Mal abgeschliffen werden und sind immer wieder zu verwenden.

Dieses Verfahren hat den Vorzug, daß nicht wie bei der Hochdruckoffsetmaschine („Seureka“) verschiedene gefärbte Abdrücke aus der Maschine gelangen, sondern bei jeder Zylinderumdrehung wird neu eingefärbt, so daß die Exemplare durchweg gleichmäßig in der Deckung der Farbe ausfallen. Schließlich wurde uns mitgeteilt, daß die Hermannsche Offsetmaschine außer für Zeitungs- und Bilderdruck auch für andere Arbeiten Verwendung finden kann. Mit der Falzrichtung versehen, eignet sie sich auch zum Drucke farbiger Prospekte oder für Einschlagpapiere, Lüten und Pergamentpapiere. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß man mittels des Offsetverfahrens auch Werke in hohen Auflagen, deren Saß stehen bleiben oder die gemastert werden müßten, drucken kann, da die Aufbewahrung der Zinkplatten einfacher ist als diejenige des stehenden Saßes oder der Platten. Hier dürften indessen der Verwendbarkeit des Verfahrens einige Grenzen gezogen sein; einmal in der Schwierigkeit, bessere Papiere in Rollenform zu erhalten, das andre Mal dürfte der Druck direkt von der Schrift doch etwas anders aussehen als durch deren mittelbare Übertragung durch die Zinkplatte. Die Schärfe des Druckes wird im letzteren Fall unbedingt einbüßen müssen.

Aber abgesehen davon kann man wohl das Offsetverfahren zurzeit als das billigste Mittel zur Erzeugung guter Zeitungsillustrationen bezeichnen, die scharf und klar, wenn auch nicht von solcher Vollendung wie die durch den Tiefdruck erzeugten, sind. Eine besondere Lizenzgebühr wird nicht erhoben, beim Kaufe der Maschine, und des übrigen Zubehörs ist diese mit inbegriffen. Soweit wir uns unterrichten konnten, werden die gesamten Anschaffungskosten, also für eine komplette Ausrüstung der Maschine mit Umdruckeinrichtung und photographischem Atelier, auf etwa 30000 Mk. geschätzt.

Es ist interessant, zu beobachten, daß man bei den Versuchen, den Bilderdruck im Zeitungswesen einzuführen, von der Hochdrucktechnik über den Tiefdruck nunmehr beim Flachdruck angekommen ist, der durch das Offsetverfahren an sich zu neuem Leben erstanden, dasjenige Ausdrucksmittel zu sein scheint, welches das seit langem verfolgte Problem auch für kleinere Zeitungsbetriebe zur Verwirklichung bringt. Bei dem Zuge der Zeit, das geschriebene Wort auch in dem kurzen Dasein der Tageszeitung durch Belichtung bildlicher Darstellungen eindringlicher und anschaulicher wirken zu lassen; muß jeder Fortschritt zur Erzielung dieses Ziels begrüßt werden, und es ist wohl anzunehmen, daß die Technik des Rotationsbildendrucks durch das Universal-Offsetdruckverfahren einen wesentlichen Schritt vorwärts gemacht hat. Allerdings wird auch hier die Praxis das entscheidende Wort zu sprechen haben.

Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Da seit 1. Januar der paritätische Arbeitsnachweis in Kraft ist und auf funktionierte, hat das Interieren faktisch keinen Wert mehr, denn erstens sind die Stellen, die man durch Inserate erhält, häufig die schlechter bezahlten, oder es haben die betreffenden Druckereien sonst einen Grund, ihr Personal auf Umwegen zu suchen. Eine Ausnahme bilden vielleicht die Spezialarbeiter, aber auch diese erhalten, wie die Erfahrung lehrt, durch die Stellenvermittlung durchweg höhere Löhne. Das Zentralkomitee hat nun bezüglich des Interatenwesens dem Einigungsamt einen Antrag eingereicht und beschloßen, daß die für die „Schweizerische Typographie“ bestimmten Inserate betreffs Stellengeldern und Gehältern von Arbeitskräften dem Verbandssekretariate zur Stellung unterbreitet werden müssen. Inserate für den Stellenvermittlungsanzeiger sind also bis auf weiteres direkt an das Sekretariat nach Bern, Speichergasse 29, zu senden.

Am 2. Februar beging die Sektion Frauenfeld die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Begründet wurde sie seiner Zeit von acht Kollegen, von denen noch zwei, Rudolf Eichenberger und Leo Mettler, am Leben sind. Heute zählt die Sektion 130 Mitglieder.

Großbritannien. Eine beabsichtigte Ausperrung der schottischen Buchdrucker wurde im letzten Augenblicke verhindert durch Beschlässe einer Konferenz zwischen Prinzipalen und Gehilfen. Über 2000 Gehilfen in Glasgow und Edinburgh war gekündigt worden. Als Antwort kündigten die verschont gebliebenen 1000 Gehilfen im Auftrage des Verbandes. Die Beschlässe sind vorläufig noch Geheimnis; nur soviel ist bekannt, daß die Einführung der Letzten der Gehilfen beantragten Verbesserungen bis Ende dieses Quartals verfochten werden wird. In Hull wurde der Lohn für Setzer, Maschinenmeister und Buchbinder auf 31 Schill. und nach dem 1. Juli auf 32 Schill. festgesetzt. In Hawick wurde das Minimum von 25 Schill. auf 27 Schill. erhöht. Die Arbeitszeit schwankt jedoch noch zwischen 50 und 54 Stunden. Nach friedlichen Verhandlungen der Beteiligten in Limerick (Irland) erreichten die Gehilfen eine Zulage von 2 Schill. pro Woche und für Überstunden 7 Pence pro Stunde. In dem kleinen schottischen Städtchen Ardrossan und Salt-

coats beträgt das Minimum jetzt 3f. Schill. 6 Pence für 49/4 Stünden. In Manchester eruichten die Mitglieder den Hauptvorstand, dem Ortsvorstände die Erlaubnis zu geben, bei den Prinzipalen um eine Erhöhung von 4 Schill. vorstellig zu werden.

Dem Beispiele der Regierung folgend, hat nur auch der Londoner Grasshaffrat beschlossen, daß in Zukunft alle Druckaufträge nur an solche Firmen vergeben werden, die die Fünfsigstundenwoche eingeführt haben.

Zustand. Der einmüthige Streik untrer Ortpater Kollegen liegt den dortigen Prinzipalen schwer im Magen; diese gaben sich nicht damit zufrieden, daß eine große Anzahl von Kollegen eingekerkert wurden, sondern man ging noch weiter und hat jetzt sechs Sechertkollegen, die dem Gouverneur als „Heger zum Streik“ angegeben wurden, ausgewiesen. Aus diesem Anlasse veranfaßten die Kollegen für die Ausgewiesenen eine Kollekte, und zur Zeit des Abganges des Zuges, mit dem die Ausgewiesenen Dorpat versehen, veranfaßten sich am Bahnhof zum Abschiede mehr als 200 Kollegen. Die Zeitungen berichteten, daß die Ausgewiesenen „fogar zweiter Klasse führen“; die Fahrkarten würden den Ausgewiesenen nämlich von ihren Kollegen bezahlt. Im letzter Zeit ergeben recht viele Anfragen ausständlicher Kollegen betrefss Annahme von Konditionen in den halbsichlichen Provinzen. Da nun nach dem Streik ein noch nie dagewesener Konditionslostenstand vorhanden, der durch vermuthlich baldige Aufstellung von Sechsmaschinen noch erhöht werden dürfte, so werden die ausständlichen Kollegen hiermit begeben, bis zum Eintrifft einer besseren Konjunktur Konditionen nach dem Marktum nach Möglichkeit nicht anzunehmen.

In Lodz (Russisch-Polen) ist bei der „Lodzer Rundschau“ ein Konflikt des Personals mit der Geschäftsleitung ausgebrochen. Schon seit langem herrschen hier, wie meist teilsdeutsche Kollegen in Kondition stehen, wegen verlustreicher Einführung von Verbesserungen der beifandige Zwölfschichten, die von den Kollegen immer einig abgewehrt wurden. Nun wurde dem Personal erklärt, das Geschäft müsse ein Sparsystem einführen und allen Arbeitern den Verdienst um 10 Proz. reduzieren. Dieses Ansinnen der Geschäftsleitung wurde von dem Personal natürlich zurückgewiesen, worauf die Geschäftsleitung am 8. Februar mit der Kündigung antwortete und gleichzeitig erklärte, sie werde die Druckerei verlassen. Dieser Erklärung ist kein Glauben beizumessen; vielmehr ist anzunehmen, daß die Geschäftsleitung unter allerlei Verprechungen auf der ekrigen Suche nach Streifbrechern im In- wie auch im Ausland ist. Zugug ist also fernzuhalten.

Die wilkürlichen Maßregelungen besonders der linksstehenden Presse seitens der Gouverneure und Stadthauptleute sind ja wohlbekannt. Zur Zeit der Revolution ist die Presse am meisten behandelt worden. Mit zunehmender Beruhigung sind die Maßregelungen der Presse weniger geworden, und haben nur selten einen Charakter mehr als die Beschränkung der Abendeinwirkung in den abendlichen Stunden angenommen. In Petersburg ist die Zahl der Einwirkungungen für 1906 für zahlende Summe 15525 Rubel betrug. Wie die Zahl der Strafen im vorigen Jahr auf 317 und die Strafsomme auf 98890 Rubel. Durch die Strafzahlungen ist eine ganze Reihe fortschrittlicher Zeitungen geschlossen worden. Den Rekord in Strafzahlungen stellt die in Petersburg erscheinende Arbeiterzeitung „Luzsch“ auf, die Ende Januar das Jubiläum ihrer 100. Nummer feierte. Ihr Strafbudget stellt sich wie folgt: 33 Nummern sind konfisziert, 5 Nummern sind mit einer Strafe von 2200 Rubeln resp. 17 Monaten Gefängnis belegt. Für eine Nummer ist der Redakteur verhaftet, ohne daß er die Strafe in Geld leisten konnte. Vier Redakteure sitzen. Ein Redakteur hat die Strafe abgeholt. Von 99 Nummern sind 39 mit Strafen belegt. Von fünf Nummern sind stets zwei mit Strafe bedacht. Das Erscheinen der „Luzsch“ wird zum großen Theile durch Spenden ermöglicht. Aus Russland sind ihr 3960 Rubel, aus dem Auslande 860 Rubel zugegangen. Trotzdem weiß das Blatt im ersten Jahre seines Bestehens ein Defizit von über 4000 Rubel auf.

Argentinien. Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbrief eines Maschinenmeisters entnehmen wir auszusweise eine Schilderung der Verhältnisse in Buenos-Aires, wie sie in der Regel von solchen Kollegen angesetzt werden, die durch Vermittlung deutscher Firmen, welche mit Vorliebe den Triek gebrauchen, beim Engagement das Monatsgehalt nur in deutscher Wahrung angegeben, um ihn recht hoch erscheinen zu lassen, nach dort übermitteln. Außer der Versicherung der vernünftigen Firma, daß man bei solchem Gehalte viel Geld sparen könne, erhält der betreffende Gehilfe noch die Zusicherung „dauernder“ Kondition, unter Abschluß eines mehrjährigen Kontraktes natürlich. Im Nachstehenden sei dem Briefschreiber, einem ehemaligen Leipziger Kollegen, selbst das Wort gegeben: „Ein Gehalt von monatlich 160 Pesos (1 Pesos = 100 Centavos = 4,05 Mk. resp. 4,76 österr. reichische Kronen. Red.), nach 18 Monaten steigend auf 180 Pesos, ist für die hiesigen Verhältnisse zu gering. Ein Deutscher stellt höhere Ansprüche an das Leben in Bezug auf Wohnung und Beschäftigung und ist nicht so anspruchslos wie z. B. die Italiener und Spanier, die von einem Stillen Brot mit Bratwurst und etwas Wein den ganzen Tag leben und in Wohnungen hanteln, die schon mehr einem Stalle gleichen. Schon vor drei Jahren, wo die Teuerung noch nicht so empfindlich war, wurden Maschinenmeister zu 180—200 Pesos engagiert, und jetzt erlaubt sich diese Firma unter hoch unbilligen Lebensbedingungen Maschinenmeister zu 160—180 Pesos zu engagieren. Buenos-Aires ist eine sehr teure Stadt. Die Wohnungen sind kaum zu bezahlen. 100 Pesos gibt man nur allein für Essen und Schlafen aus. Rechnet man dann noch die kleineren Ausgaben, wie WäscheWaschen, Schulbesuchen, Kaffee usw., so läme noch die Summe von 10 bis

15 Pesos monatlich hinzu. Außerdem muß man des öfteren des Nachmittags etwas zu sich nehmen, da es in diesem Lande nur drei Mahlzeiten gibt, für einen Deutschen allerdings eine sehr ungenügende Sache. Alles in allem ist die Summe von 115 bis 125 Pesos für den reinen Lebensunterhalt nicht zu hoch gerechnet. Da das Wassertrinken hier selbst eine große Epiphysegefahr in sich schließt, so ist man auf andre Getränke angewiesen, was bei der ganz enormen Wärme schon eine netze Summe ausmacht. Nun zur Sonne! Wer etwas auf sein Fach blickt, kann es hier nicht lange aushalten. Wir haben verschiedene Deutsche im Geschäft, die deshalb nicht wieder nach „drüben“ wollen, da sie meinen, sie kommen nicht mehr mit fort. In einfachen Maschinen mit Apparat „Augusta“, die hier in mehreren größeren Druckereien durch eine Leipziger Firma eingeführt sind, wird eine hübsche Druckleistung von 1100 Bogen verlangt, ebenso an Schwingermaschinen mit Apparat (Lugsburger), deren wir drei Stück haben, während eine vierte in Sürze aufgestellt wird. Die Apparate funktionieren unter allem Hund, es sind sogenannte „Berlichschamiriel“. Jeder Doppelte oder Zehnfache geht auf die Walzen, und an einfachen Maschinen hat man dann die zweifelhafte Ehre (da nichts kein Hilfsarbeiter da ist und an solchen Maschinen ein Ausleger hierbei eine unbekannt Sache ist), die Walzen allein herauszunehmen, zu reinigen und wieder einzusetzen. Natürlich ist das bei der enormen Hitze mehr wie Schinderei. Und das passiert infolge des schlechten Papiers gewöhnlich dreimal, auch noch mehr. An Schwingermaschinen gibt es je zwei Ausleger. Es ist naturgemäß selten möglich, in zehn Stunden 11000 Bogen zu drucken, nichtsdestoweniger gibt es deshalb „Keringe“. Hat man seinen Apparat wirklich einmal in Ordnung, so wird er durch den argentinischen „Kollegen“, der die andre Schicht hat, total vermurkst, so daß man schließlich die Lust dazu verliert. In Betracht für einen Deutschen kommen eigentlich nur zwei Druckereien: Compania Sudamerikana de Biletos de Banco und Caras y Caretas. In letzterer Druckerei werden die höchsten Löhne gezahlt. Faktor und Oberraschinenmeister sind Deutsche. Infolge Streiks in dieser Geschäft, kurz nach Neujahr, mußte der Obermeister seine Posten aufgeben, da er zu schnelligen Aufstufen an den Tag legte. Ebenso sollte der Faktor „Hegen“, er bleibt jedoch auf seinem Posten unter der Bedingung, daß nicht wieder das Gerinathe vorkommt. Die übrigen Druckereien von Buenos-Aires bezahlen ausnahmslos das Minimum des Tarifs, den beide Teile abgeschlossen haben. Die hiesigen Maschinenmeister gehen meist aus In- und Auslegen herüber und lernen nur sechs Monate. Da kann natürlich nicht viel herauskommen! Es eröffnet hier zwar eine deutsche Vereinigung, aber die deutschen Kollegen sind hier recht wenig miteinander. Für Seher sind die hiesigen Verhältnisse ganz und gar ungünstig, da diese noch viel schlechter einzutreten werden wie Maschinenmeister. Da hier große Fabrikanlagen im Bau sind, so ist die Aussicht auf eine gute Zukunft im Maschinenbau und den feuchtheimigen Higen für untragslos nicht zu halten, und herrgehende Kollegen unter Beschäftigung aller möglichen Vorkehrungen nach hier gehen. Ein Kontrakt sollte auf höchstens drei Jahre abgeschlossen werden (bei freier Hin- und Rückkehr). Das Gehalt müßte in allen Umständen 200 Pesos betragen und dann steigen auf mindestens 220 bis 240 Pesos, die Überstundenvergütung 50 Proz. Aufschlag (wie hier üblich). Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in Sap Jaulo (Brasilien) vor kurzem eine Zentralorganisation sämtlicher graphischer Berufe ins Leben getreten wurde, deren Vorsitzender Kollege Alfred Franke (Sap Jaulo, Rua do Riochuelo 14/16) in der Lage sein dürfte, auswanderungslustigen Kollegen mit zweckentsprechender Auskunft über südamerikanische Verhältnisse an die Hand zu gehen.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

-sml.- **Berlin.** (Korrespondenzen). Vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung am 2. Februar widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Peucker (München) ehrende Worte des Angedenkens. Dann hielt Herr Ingenieur M. Luz ein anderhalbstündiges Vortrag über „Papierfabrikation und Druckpapier“, der insofern für unsere Spezialkollegen ein höheres Interesse hatte, als sie erfuhr, daß der Erfinder der Papiermaschine nach den letzten Forschungsergebnissen der Pariser Korrektor Nicola-Louis Robert ist, der leider die Früchte seiner Idee nicht geerbt hat. Dem Vortragenden, der sich in uneigennütziger Weise dem Vereine zur Verfügung stellte und die nach dem Vortrag an ihn gerichteten Fragen gern beantwortete, sei auch hiermit gedankt. Aus den Vereinskommunikationen ist zu erwähnen, daß der Vorstand die Aufnahme einer Ferienaufstellung beschlossen hat. Die erforderlichen Angaben über Dauer der Ferien, Karensen usw. sind baldigst an den ersten Vorsitzenden einzuliefern. Vier Kollegen wurden aufgenommen, zwei melden sich neu. — Nächste Versammlung am 2. März.

Bingen a. Rh. Am 8. Februar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab, die von 16 Kollegen (bei einer Mitgliederzahl von 26) besucht war. Leider gibt es auch hier noch Kollegen, die ihre Pflichterfüllung gegenüber unserer Organisation vergessen, und es auch nicht einmal im Jahre für nötig befinden, eine Versammlung zu besuchen. Die reichhaltige Tagesordnung fand in allen Punkten glatte Erledigung, so daß man auf eine sachliche, in recht kollegialer Sitze getragene Versammlung zurückblicken kann. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen erstattete Vorsitzender Blasche in ausführlicher Weise den Jahresbericht. Es folgte sodann der Bericht über den Stand der Ortskasse, der ein guter zu nennen

ist. Dem Kassierer wurde für seine präzise Kassenführung Entlastung ertheilt. Der Bericht der Bibliothekare wurde ohne jedwede Einwendung entgegengenommen. Ein Antrag des Vorstandes zu § 18 des Ortsvereinsstatuts wurde von der Versammlung abgelehrt. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — Im Januar feierte der Ortsverein sein zwölftes Stiftungsfest, das in recht kollegialer Weise verlief. Für die uns seitens der Firmen M. S. Pennrich Nachfolger und Wils. Boler hierzu gratis gestellten Drucksachen sei auch an dieser Stelle gedankt.

Breslau. In der am 9. Februar stattgehabten Bezirksversammlung machte uns Herr Winger vom hiesigen Konsumvereine „Vorwärts“ in kurzen Umrissen mit der im Entstehen begriffenen „Volksfürsorge“ bekannt, dabei die Mißstände und Auswüchse der Privatversicherungs-gesellschaften scharf gehend, denen der Arbeiter in seinem Versicherungsbrange mangels besserer Einrichtungen bis jetzt ausgeliefert ist. Dem skandalösen Treiben dieser Gesellschaften solle durch die „Volksfürsorge“ der Boden abgegraben werden. Es sei daher Pflicht eines jeden Arbeiters, die Privatversicherungen zu meiden und sich der „Volksfürsorge“ anzuschließen. Bei Neuaufstellungen warie man daher, bis dieses Unternehmen, das nur noch auf die Genehmigung warte, in Funktion getreten sei. Die Rechte in den Privatversicherungen mögen sich die Inhaber von laufenden Policen durch Ausstellung einer Freipolice wahren. Zum Schluß dieses Referats, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, forderte der Referent zum Eintritt in den Konsumverein „Vorwärts“ auf, der sich in erfreulicher Fortentwicklung befinde, wie die Errichtung einer neuen Seifenfabrik und einer Zündholzfabrik beweise. Nach kurzer Diskussion, welche die Uebereinstimmung der Redner mit dem Referate zeigte, wurde sodann zur Aufstellung und Beratung einiger Anträge zur Generalversammlung geschritten. Die Ansicht der Versammlung zu den Vorschlägen des Verbandsvorstandes und der Gauptvorsteherkonferenz ging dahin, daß bei der Reiseunterstützung der Sprung von 280 auf 140 Tage zu groß sei, ebenso wurde die Bestimmung über die Verpflegung der Reisenden im Krankenhause nicht aufgehoben. Für die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung wurde die Karenz von 1000 Beiträgen als zu hoch bezeichnet. Der „Nachweis vollständiger Genesung“ oder der „Beseitigung des Leidens“ wurde ganz verworfen. Für die Invaliden wurde eine Erhöhung der Unterfürsorgung schon bei der ersten Staffel (450 Beiträge) eventuell bei entsprechender Erhöhung des Beitrags für dringend notwendig erachtet. Der Vorstand wurde beauftragt, entsprechende Anträge auszuarbeiten und einzubringen. Des weiteren wurde beschlossen, das diesjährige 40. Stiftungsfest am 1. Juni im „Gewerkschaftsbause“ zu feiern. Ferner würden die Kosten der Plakatausstellung in Höhe von 330 Mk. haussittig. Über unsere Stellung zu den in Aussicht genommenen Zentralbibliothek soll in einer der nächsten Versammlungen berichtet werden.

Danzig. Am 29. Januar hielt die hiesige Typographische Vereinigung ihre Generalversammlung ab. Vom Vorsitzenden wurde über das abgelaufene Geschäftsjahr eingehend Bericht erstattet. Den Kassenbericht gab Kollege Paul Becker. Der alte Vorstand, mit Otto Müller als Vorsitzendem und Paul Becker als Kassierer, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Das Statut der Vereinigung soll revidiert und hierzu eine Kommission gewählt werden, die die nötigen Vorarbeiten treffen soll. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit dem Wunsch auf ferneres Blühen und Gedeihen der Vereinigung die sehr anregend verlaufene Generalversammlung.

Dresden. Unsere Generalversammlung fand am 1. Februar statt. Von 48 Kollegen waren 22 anwesend. Der Besuch hätte also ein besserer sein können. Aber das verfloffene Jahr wurde vom Vorsitzenden ein Rückblick gegeben. Die Kassenverhältnisse haben sich im verfloffenen Jahre sehr günstig entwickelt. Die Vorstandswahl ergab eine völlig neue Zusammenstellung des Vorstandes, Da der bisherige langjährige Vorsitzende eine Wiederwahl nicht annehmen konnte, wurde Kollege W. Schieber zum ersten Vorsitzenden gewählt, während zum Kassierer Kollege S. Kettland gewählt wurde. Nach Verhandlung einiger weiterer Punkte wurde die Versammlung mit dem Wunsche geschlossen, daß in Zukunft auch einmal „andre Geschlechter“ als die üblichen in den Versammlungen zu sehen sein möchten.

Erlangen. Unsere Generalversammlung, die am 26. Januar stattfand, wies einen mäßigen Besuch auf. Es waren von 51 Mitgliedern nur 29 erschienen, während die Monatsversammlungen nur einen durchschnittlichen Besuch von 27 Mitgliedern zu verzeichnen hatten. Dies war der hauptsächlichste Grund, daß der bisherige Vorsitzende Barthelme eine Wiederwahl bestimmt ablehnte. Trotzdem er einstimmig wiedergewählt wurde, konnte er sich nicht entschließen, den Vorik weiterzuführen. So mußte denn an einem zweiten Wahllakte geschrieben werden, in dem Kollege Max Döres zum Vorsitzenden gewählt wurde. In der übrigen Besetzung des Vorstandes trat keine Änderung ein. Kollege Barthelme forderte die Mitglieder auf, doch recht rege an den Verbandsversammlungen teilzunehmen und etwas mehr Interesse an der Sache zu betunden, damit der neue Vorsitzende auf die Unterstützung aller Mitglieder rechnen könne. Die übrigen Tagesordnungspunkte betrafen lediglich lokale Angelegenheiten.

Sa. Frankfurt a. M. Nach Eröffnung der aufgesuchten Bezirksversammlung vom 9. Februar teilte Kollege Backhaus mit, daß der auf Wanderchaft zugewählte Druckerkollege Stephan Weyss aus Wundepoff im hiesigen Krankenhause verstorben sei und ersuchte alle Kollegen,

die es ergo möglich machen könnten, an der Beerdigung teilzunehmen. Die Versammelten ehrten den Verbliebenen in üblicher Weise. Der Gesellenprüfungsausschuss für das Buchdruckgewerbe in Frankfurt a. M. funktioniert immer noch nicht. Wir haben bereits einmal hierzu Stellung genommen und gaben im „Korr.“ der Erwartung Ausdruck, nachdem ein neuer Vorsitzender von der Handwerkskammer in Wiesbaden ernannt worden war, daß die bereits über ein halbes Jahr zurückliegenden Anträge der jungen Gesellen baldigst erledigt würden. Bis heute ist wohl ein anderer Vorsitzender ernannt und den Fachschullehrern mit dem Prüfungsmeister die Prüfung übertragen worden, aber sonst nichts weiter geschehen, trotzdem die den Antrag auf Abnahme der Gesellenprüfung stellenden Gesellen die Prüfungsgebühr bei der Anmeldung mit einbrachten. Es wird nunmehr nichts andres übrigbleiben, als daß alle in Betracht kommenden jungen Kollegen eine gemeinsame Beschwerde an die Handwerkskammer oder den Regierungspräsidenten in Wiesbaden richten. Während der beiden Hefertage findet unser Gaudtag in Kassel statt. Der Bezirk Frankfurt a. M. stellt hierzu zwei Anträge, wonach alljährlich eine Konferenz der Bezirksvorsteher stattfinden hat und ferner alle Gaudtage in Zukunft in Frankfurt abzuhalten sind. Der Frankfurter Bezirk hat 18 Delegierte zu wählen, und die letzte Sitzung der Vertrauensmänner brachte hierfür eine Reihe Kollegen in Vorschlag, die neben einigen Ergänzungen aus der Mitte der Versammlung heraus von den Versammelten bestätigt wurden. Die Wahl erfolgt per Urwahl. Kollege Kufferer beantragte, da ihm der Kostenaufwand für 18 Delegierte nach Kassel zu hoch dünkte, die Zahl der Delegierten um die Hälfte zu reduzieren und auch dem Gaudort nahezuverlegen, die Hälfte seiner Vorstandsmitglieder bei „Muffern“ zu belassen. Der Antrag entwickelte eine lebhafteste Debatte, die in dem nicht immer angenehmen erklingenden Akkord: „Übergang zur Tagesordnung“, ausklang. Zur Generalversammlung in Danzig wurde ebenfalls Stellung genommen und zunächst die Beschlüsse der Gaudortseherkonferenz betriebs der Abänderungsvorschläge zu den Beschlüssen des Vorstandes über die zu gewährenden Unterstiftungen einer eingehenden Aussprache unterzogen. Mehrere Beschlüsse der Gaudortseher und des Vorstandes fanden bei den Frankfurtern keine Gnade. Bei der Bewahrung der Reiseunterstützung beantragte die Versammlung, die bisherigen Bestimmungen beizubehalten. Für die Krankenunterstützung wird eine stufenweise Erhöhung beantragt werden. Auch beim Bezüge der Invalidenunterstützung wurden die Beschlüsse der Gaudortseher als zu hart betrachtet und dementsprechende Abänderungsvorschläge beantragt. Kollege Bachhaus stellte durch Abstimmung fest, daß wenn der Verbandstag in Danzig durch Erhöhung etwaiger Unterstiftungen eine Erhöhung des Beitrags empfehlen müßte, die Frankfurter Kollegen gewillt seien, diese zu fragen. Nach Erledigung dieser Vorlage kamen einige weitere Anträge zur Generalversammlung zur Beratung, die von Frankfurt gestellt werden sollen. (Zu § 2 des Verbandsstatuts: Zu einem andern Beruf übergegangene Mitglieder treten bei Wiederbeschäftigung als Buchdrucker nur dann in ihre alten Rechte ein, wenn sie während ihrer Beschäftigung in andern Berufe der für diesen bestehenden freigewerkschaftlichen Organisation angehört. Zu §§ 16 und 23: Berechtigung der Sparten zur Vertretung auf allen Gaudortseherkonferenzen resp. Generalversammlungen. Die Schriftschneider sind als Sparte anzuerkennen. „Korr.“ betreffend: Das Obligatorium für alle Verbandsmitglieder ist einzuführen. Ganeinteilung und Sonstiges betreffend: Unterteilung des Bezirks Kanau zum Gau Frankfurt-Hessen. Abhaltung der nächsten Generalversammlung in Frankfurt a. M.) Sämtliche, hier nur skizzierten Anträge waren von den Vertrauensleuten vorbereitet und fanden von der Versammlung Zustimmung. (Die zum letzten Antrage gegebene Begründung bringen die Frankfurter Delegierten am besten bei der Generalversammlung in Danzig direkt an. Für den „Korr.“ würde das zu weit führen. Red.) Mit Erledigung dieses Punktes fand die höchst anregend und sachlich verlaufene Versammlung ihr Ende. In 14 Tagen findet die Generalversammlung des Bezirks statt; es ist zu wünschen, daß noch eine größere Zahl Kollegen dieser wichtigen Versammlung beiwohnt.

Steiwitz. Die Generalversammlung fand am 2. Februar statt. Anwesend waren 44 von 55 am Orte beschäftigten Kollegen. Die Versammelten ehrten zunächst das Ableben des verstorbenen Kollegen Dombrowski in der üblichen Weise. Vom Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet. Bei dem sodann folgenden Kasfenberichts durch den Kassierer wurde diesem für die mühsertig geführte Kasfenverwaltung Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung dargebracht. Aber die Anträge des Vorstandes zur Danziger Generalversammlung entspann sich eine längere und eifrige Diskussion. Wengleich auch die Versammlung sich im groben und ganzen mit den vorliegenden Vorschlägen einverstanden erklärte, so wurden doch einige Anträge als wesentliche Verschlechterungen bezeichnet. Die folgende Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß der bisherige Vorsitzende Kramer einstimmig wiedergewählt wurde, ebenfalls Kollege Lissak als Kassierer. Nachdem unter „Verschiedenem“ noch Angelegenheiten interner Natur erledigt worden waren, u. a. wurde ein Hinweis auf die gegründete Reisepartake für den Besuch der Leipziger internationalen graphischen Ausstellung gegeben, schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, daß sich alle Mitglieder stets ihrer Pflicht bewußt bleiben und durch vollständigen Versammlungsbesuch das Vereinsleben mit zu heben bestrebt sein mögen, die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung.

Großenhain. Am 30. Januar fand die fast vollständige beschulte Hauptversammlung der Mitgliedschaft statt.

Nachdem der Vorsitzende einen Jahresrückblick gegeben und der Kassierer den Kasfenbericht erstattet hatte, worauf ihm Entlastung erteilt wurde, schritt man zu den Wahlen. In Stelle des am Wiederwahl entschieden abgehenden Vorsitzenden M. Rückauer wurde Kollege Alfred Boigt gewählt. Die übrigen Posten blieben durch die bisherigen Inhaber besetzt. Nachdem noch einige Sachen interner Natur erledigt waren, wurde die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, die Versammlungen immer so gut zu besuchen wie bisher, geschlossen.

Samburg-Altona. (Schriftgäher.) Am 29. Januar tagte unsere Generalversammlung. Nach der Berichtserstattung über das verlossene Geschäftsjahr durch den Vorsitzenden verlas der Kassierer die Abrechnung. Diese ergab ein zufriedenstellendes Resultat, und es wurde dem Kassierer von der Versammlung Entlastung erteilt. Beim Punkt 2 der Tagesordnung: „Vorstandswahl“, wurde mit Ausnahme des Schriftführers der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Ein Antrag auf Statutenänderung, welcher eine Erweiterung unsern Unterstiftungen bezweckte, wurde abgelehnt. Trotzdem eine am 16. Oktober v. J. stattgehabte Versammlung in der Frage, ob Kongreß oder Konferenz, aus verschiedenen Gründen die Tagung einer Konferenz für praktischer und zweckmäßiger hielt, fand er in dem letzten Rundschreiben der Zentralkommission beknüpfte Beschlüsse in dieser Sache gute Aufnahme. Größeres Interesse erweckte in derselben Versammlung die Verlesung der zwischen dem Berliner Gauverein und der Monotypengesellschaft getroffenen Vereinbarungen betreffend die Ausübung von Sehern und Giebert. Im Anschlusse hieran wurde die beantragte Beitragsverdoppelung bewilligt. Nachdem die Versammlung beschloffen hatte, wieder ein Stiftungsfest zu feiern, forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, für zahlreiche Besuch der Versammlungen Sorge zu tragen. Das Andenken zweier verstorbenen weiblicher Mitglieder ehrten die Anwesenden in der üblichen Weise.

Sannover. Am Nachmittag des 16. Februar, einem Sonntag, wurde die sterbliche Hülle unseres Kollegen Georg Klapproth zu Grabe getragen. Von nah und fern waren viele Kollegen herbeigeeilt, denen der Verstorbene im Leben nahegestanden hatte, mit denen er gekämpft und gestrebt, für die er jahrzehntelang gewirkt im Verbands der Deutschen Buchdrucker und in der Tarifgemeinschaft oder mit denen er als Geschäftsführer der Vereinsbuchdruckerei in Verbindung gestanden. Alle, die es möglich machen konnten, waren gekommen, um dem toten Kameraden das Geleit zur letzten Ruhestätte zu geben. Der Gau Berlin hatte die Kollegen Massini und Albrecht entsandt, der Gau Leipzig den Kollegen Engelbrecht und der Gau Hamburg den Kollegen Severid und Giesemann, der Bezirk Göttingen die Kollegen Sehmer und Schwerdseger und der Bezirk Sildesheim die Kollegen Hausmann, Treutel, Förcke und Gleichhähnel. Als Vertreter des Tarifamts war dessen Geschäftsführer, Kollege Paul Schliebs, und der Prinzipalvertreter für den Tarifkreis I, Herr Fr. Diers, anwesend. Daß der größte Teil der Sannoverischen Kollegschaft sich nicht nehmen ließ, ihrem ehemaligen Gaudortseher und Tarifkreisvertreter die letzte Ehre zu erwiesen, ist selbstverständlich. Dasselbe taten auch einige Korporationen, deren Mitglied Kollege Klapproth gewesen war. Ein langer, langer Zeichengug, an dem wohl 1000 Personen, zumiß Buchdrucker, teilnahmen, bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Wahrhaft erhebend gestaltete sich die Feier auf dem Friedhofe. Herzliche Worte der Liebe, der Verehrung, des Dankes und des Gelobens der Nachfolger waren es, mit denen die zahlreichen Kränze am Grabe niedergelegt wurden im Auftrag des Verbandes vorstands, der „Korr.“-Redaktion, des Tarifamts, des Kreisamts des I. Tarifkreises, der Gaud Berlin, Frankfurt-Hessen, Hamburg, Sannover, Leipzig, Mittelrhein, Nordwest, Rheinland-Belkkan, Schleswig-Holstein und Württemberg, der Bezirke Braunschweig, Göttingen, des Lokalvereins Sannover, von Sildesheim und Lüneburg, der Vereinsbuchdruckerei u. a. Feierlich erklangen durch die Stille die Lieder unser „Typographia“, die es sich nicht nehmen ließ, dem Dahingehenden den letzten Scheidegug zu weisen als einem Kollegen, der jederzeit eintrat für die Interessen seiner Berufsgenossen, unermülich wirkend, gerade und aufrecht sein Ziel verfolgend. Möge ihm die Erde leicht sein!

B. Strehlberg i. Schl. (Maschinenmeisterverein.) Unsere Generalversammlung fand bei guter Beteiligung am 26. Januar statt. In ausführlicher Weise erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Der Vorsitzende brachte es abdam das von der Zentralkommission herausgegebene Rundschreiben zur Kenntnis, während der Kassierer über den Kasfenbestand berichtete. Als Vorsitzender wurde Kollege Seiffert neugewählt, während der Kassierposten in den alten Händen blieb. Auf Antrag eines Kollegen wurde eine Technische Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern, gewählt. Zum Schluß ersuchte der Vorsitzende um weiteren regen Besuch der Versammlungen im neuen Vereinsjahre.

Pisa i. P. Cines fast vollständigen Besuchs hatte sich die am 25. Januar abgehaltene Generalversammlung unseres Ortsvereins zu erfreuen. Nach Begrüßung der Teilnehmer und Bekanntgabe der Vereinsmitteilungen, wobei noch besonders auf die Buchgewerbausaufstellung in Leipzig und die „Volksfürsorge“ in Hamburg hingewiesen wurde, erstattete der Vorsitzende den Jahres- und Kasfenbericht, wofür ihm Entlastung erteilt wurde. Der bisherige Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt; gewiß ein erfreuliches Zeichen. Unter andern wurde dann beschlossen, das Stiftungsfest in Gestalt eines „Bunten Abends“ zu begehen. Große Heiterkeit erregten die an die hiesigen Kollegen von Leipzig „Sicherheitsventilisten“ gelangenen

„Typ.“-Nummern. Vielleicht glaubte man damit einige „Fische“ zu fangen, aber weit gefehlt. Einen warmen Beifall erfuhr die Buchorganisation, in dem hier bestehende Evangelische Volksvereine, das sogenannte Sprungbrett der christlichen Gewerkschaften. Dieser Verein kann es nicht unterlassen, unsere Organisation bei allen Gelegenheiten in der Öffentlichkeit zu verunglimpfen, und alles nur darum, weil kein Buchdrucker bei diesen Wirtschaftsfriedlichen Mitgliedern ist. Festgenommen wollen wir es hier, daß sich der Vorsitzende des genannten Vereins, dem wir einmal etwas näher auf den Leib rücken, seine unwahren Behauptungen mit Bedauern zurücknahm und dann seine höchste Anerkennung über unsern Verband aussprach. Höchdem wird immer weiter geschwindelt. O, diese Christen! Nach Erledigung einiger Angelegenheiten, wobei man noch des 50-jährigen Jubiläums des „Korr.“ gedachte, schloß der Vorsitzende die gutverlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den wahren Fort der Buchdrucker, den Verband.

Nürnberg. Die Generalversammlung der Maschinenfabrikvereinigung Nürnberg und Umgebung fand am 2. Februar statt. Vorsitzender Bales begrüßte die Kollegen und dankte für den zahlreichen Besuch, insbesondere hieß er die Kollegen von auswärts (Nürnberg, Schwabach, Hersbruck, Erlangen, Neumarkt, Weihenburg, Amberg, Kronach und Kulmbach) willkommen. Vom Vorstande wurde der Jahresbericht erstattet. Dem Vorsitzenden wurde für seine Mithewaltung der Dank der Versammlung zuteil. Der günstig ausgefallene Kasfenbericht wurde vom Kollegen Einiedler gegeben. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Als Vorsitzender wurde Kollege Bales wiedergewählt, als Kassierer Kollege Krumbacher neugewählt; ebenso fand eine Neuwahl der Technischen Kommission statt. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, auch im kommenden Jahre regstes Interesse und tätige Mitarbeit am Vereinsleben zu zeigen, zum Wohle der Sparte wie zum Wohle des Verbandes.

Nürnberg. (Maschinenmeister. — Vierteljahrsbericht.) Im letzten Vierteljahre wurden drei Versammlungen abgehalten, deren Besuch im Interesse des Ganzen und zur Genußung der Verwallung ein besserer hätte sein können. Ausgenommen wurden zwei Kollegen. Die am 20. Oktober stattgehabte Bezirksversammlung war von Mitgliedern aus Erlangen, Schwabach, Forchheim und Ansbach besucht. Obermaschinenmeister Kaufher (München) hielt einen Vortrag über: „Zweitorenmaschinen und praktisches Arbeiten an denselben“. Der Redner ging von der ersten Zweitorenmaschine aus, welche im Jahre 1893 in Amerika konstruiert wurde, in Deutschland baute die Firma König & Bauer die erste derartige Maschine. Nach Besprechung seines Vortrags, welcher allgemeines Interesse fand, wurde dem Redner allgemeiner Beifall gezollt. Die Anschaffung etlicher der neueren Schriften, die von der Zentralkommission herausgegeben wurden, wozu eventuellen Verkaufs an die Mitglieder, wurde aufgegeben und beschlossen. — Am 12. Januar stattgehabte Generalversammlung hatte sich eines ziemlich guten Besuchs zu erfreuen; anwesend waren auch Mitglieder von Erlangen und Ansbach. Ausgenommen wurden zwei Mitglieder. Vorsitzender Bachofen gab einen kurzen Rückblick über das verlossene Vereinsjahr. Hieran schloß sich der Bericht des Kassierers, der einen guten Kasfenbestand nachwies. Der Bibliothekar wies auf die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Bibliothek hin und wünschte, daß diese recht häufig und zahlreich benutzt wird. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Berg gewählt. Nach Erledigung einiger interner Sachen fand die gutverlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verein ihren Abschluß.

Oberstein. Die Jahresversammlung vom 25. Januar wählte den Vorstand in seiner alten Zusammensetzung — mit einer Ausnahme — wieder. Der Kasfenbericht brachte Günstiges, der Jahresbericht weniger Erfreuliches. Der große Wechsel in unsern kleinen Mitgliedschaft (es reiften im Jahre 1912 17 Mitglieder zu und 18 ab) hängt mit den nach Kreis II riehenden Praktiken eines Obersteiner Prinzipals und mit den immer noch bestehenden Ausnahmebestimmungen für Sdar zusammen. Der „Korr.“ ist hier obligatorisch eingeführt.

V. Oppeln. Die am 8. Februar abgehaltene Monatsversammlung war ungenügend besucht. Unter „Vereinsgeschichtlichem“ teilte Vorsitzender Biskel u. a. mit, daß die letzte Mitgliederversammlung der seit 1910 bestehenden Typographischen Vereinigung wegen bedauerlicher Interesselosigkeit der jungen Kollegen und der hieraus resultierenden Weigerung befähigter Kräfte, unter solchen Umständen die Lehrtätigkeit zu übernehmen, die Auflösung dieser nützlichen Verbindung zur Förderung des technischen Fortschritts beschlossen hat. Sämtliches Inventar sowie der Kasfenbestand wurden dem Ortsverein überwiesen, das Geld soll jedoch nur zu Neuanschaffungen für die Bibliothek verwendet werden. Hierauf wurde in die Beratung der vom Verbandesvorstand und der Gaudortseherkonferenz ausgearbeiteten Abänderungsvorschläge für die Unterstiftungsätze eingetreten. Die Versammlung erklärte sich mit den Vorschlägen in vielen Punkten nicht einverstanden. Der geforderte Nachweis über Befreiung des Leidens bei ausgefeuertem Kranken vor erneuter Annahme von Beiträgen würde manchen Kollegen hart treffen und andererseits fänden die beachtlichen Verbesserungen in keinem rechten Verhältnisse zu den Abstrichen bei den unteren Kategorien.

Schwerin i. M. Unsere am 1. Februar stattgehabte Generalversammlung war von 80 Kollegen (bei 134 am Orte vorhandenen) besucht. Der vom Vorsitzenden verlesene Jahresbericht fand die Zustimmung der Versammlung. Der Kasfenbericht wurde genehmigt und der Kassierer entlastet. Das Resultat der Überstundenstatistik für die Monate

März bis Dezember wurde bekanntgegeben und veranlaßte eine lebhafteste Debatte, da bei einigen Firmen ganz bedeutende Zahlen verlesen wurden. Die Statistik soll noch weiter ausgearbeitet werden. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Kollegen Ernst Barfels zum ersten Vorsitzenden und M. Morbach zum Kassierer neu resp. wiedergewählt. Nach Erledigung der Wahlen gedachte Gausvorsitzer Sahnke des in München verstorbenen Kollegen D. Deudert. Dieser verstarb auf dem ersten mecklenburgischen Gausstag am 29. August 1869 die Orte Rostock, Wilsrow, Schwann und Wisow als Delegierter und kam somit als Mitbegründer des Gaus Mecklenburg bezeichnet werden. Die Versammlung ehrte das Andenken dieses unermüdeten Kämpfers für unsere Organisation in üblicher Weise. Auch des 50jährigen Jubiläums des „Korr.“ wurde gedacht und die Kollegen ermahnt, den „Korr.“ fleißig zu lesen und aus dem Gesehene die Nutzenwendungen zu ziehen. Für den Punkt: „Anträge zur Generalversammlung des Verbandes“ wurde wegen der vorergründeten Zeit eine neue Versammlung auf den 13. Februar angelehrt. Die vom Verbandsvorstand und der Gausvorsitzerkonferenz ausgearbeiteten „Anträge“ sind allen Mitgliedern unseres Gaus gedruckt zugeföhrt worden. Nach Verlesung des Kartellberichts wurde die Versammlung geschlossen.

Stuttgart. (Schriftgelehrerverein.) Am 27. Januar hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Nach geschäftlichen Mitteilungen erstattete Vorsitzender Billig den Jahresbericht. Für den erkrankten Kassierer gab Kollege Bauknecht den sehr günstigen, zum ersten Male gedruckt vorliegenden Kassenbericht. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlassung erteilt. In der nun folgenden Neuwahl wurde mit Ausnahme eines Beisizers der alte Vorstand wiedergewählt. Unter „Verschiedenem“ wies der Vorsitzende auf die kommende Tarifbewegung hin und forberte die Mitglieder zur Geschlossenheit auf. Damit schloß die gutverlaufene Versammlung.

Am a. D. (Maschinenmeisterklub.) Am 25. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen und der Neuaufnahme von zwei Kollegen gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Hierauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch einige technische Fragen gestellt und beantwortet worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Mözen. Am 9. Februar fand hier eine Versammlung statt, zu welcher die Mitglieder aus Lüchow, Soltau und Wittlingen seitens des Bezirksvorstandes eingeladen worden waren. Neben etwa 30 Mözener Kollegen waren von auswärts leider nur zwei Kollegen aus Lüchow dieser Einladung gefolgt. Die Kollegen aus den beiden andern Orten scheinen über ihre Befähigung als Verbandsmitglieder eine eigenartige Auffassung zu haben, denn in Bezirksversammlungen glänzen diese Leute fast ständig, durch Abwesenheit, man sollte meinen, daß Kollegen, die in solchen weitvergebenen Orten arbeiten, jede Gelegenheit benutzen würden, um sich mit Verbandskollegen gegenseitig auszusprechen oder einen Vortrag zu hören. Vom Gausvorsitzer war Kollege Sahn (Sammover) erschienen und hielt einen Vortrag über: „Zum Werden und Wirken der freien Gewerkschaften und ihren Widersachern“. Daß der zwei-stündige Vortrag auf fruchtbaren Boden fiel, bewies die Ruhe und Aufmerksamkeit und der am Schlusse gefundene Beifall. Zum nächsten Punkte: „Stellung von Anträgen zur Generalversammlung“, wurden keine Anträge gestellt. Damit aber unsere Wünsche den Delegierten unseres Gaus zur Kenntnis gelangen, wurde die Abhaltung des Gausstages vor der Generalversammlung gewünscht und eine entsprechende Resolution aus der Mitte der Versammlung einstimmig angenommen. Nachdem noch der Kartellbericht gegeben, an welchen sich eine lebhafteste Debatte schloß, wurden der vorgeschriebenen Zeit wegen die übrigen Punkte zurückgestellt. Die anregend verlaufene Versammlung hatte damit ihr Ende erreicht.

vt. Waldenburg (Schlef.) (Maschinenmeisterverein.) In der am 26. Januar abgehaltenen Generalversammlung, welche von 17 Mitgliedern aus allen dem Vereine zugehörigen Orten besucht war, erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Der Bericht des Kassierers zeigte auch in finanzieller Hinsicht betriebende Ergebnisse. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Lange als Vorsitzender und Schneider als Kassierer. Interne Angelegenheiten bildeten den Schluß der anregend verlaufenden Versammlung.

Wanne-Eickel. Zu der am 1. Februar stattgehabten Generalversammlung waren von 21 Kollegen 12 erschienen. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Rode zum Vorsitzenden neu- und Kollege Benke zum Kassierer wiedergewählt. Der Jahresbericht wurde erstattet. Die eingeführte Erhöhung des Verbandsbeitrags wurde einstimmig aufgenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Wismar i. M. Der hier seit einem Jahre bestehende Maschinenmeisterklub hielt am 19. Januar eine Generalversammlung ab, die von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Rückblick über das verfloßene Geschäftsjahr, das ein sehr gutes war. Hierauf wurde vom Kassierer der Kassenbericht für das verfloßene Jahr und das letzte Quartal verlesen, worauf ihm Entlassung erteilt wurde. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Beschlossen wurde noch, das Stiftungsfest am 28. Februar zu feiern. Nach Erledigung einiger technischer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Wurzen. Am 31. Januar fand die erste Monatsversammlung des Ortsvereins statt. Trotz der reichhaltigen Tagesordnung, die glatt erledigt wurde, hatte sich nicht einmal die Hälfte der Mitglieder eingefunden. Vorsitzender Geisler sprach in scharfen Worten gegen die Versammlungsschwänzer und erwähnte, daß ein Kollege schon über zwei Jahre in Wurzen konditionierte, es aber noch nicht für nötig gehalten hätte, in den Versammlungen zu erscheinen. Mit dem Wunsche, daß die Kollegen in Zukunft am Verbandsleben mehr Interesse zeigen möchten, besonders durch regen Versammlungsbefuch, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

o o o o o o o Rundschau o o o o o o o

Jubiläumsschrift zur Internationalen graphischen Ausstellung Leipzig 1914. Bekanntlich wird die Königliche Akademie für graphische Künfte und Buchgewerbe in Leipzig im Jahre 1914 ihr 150jähriges Jubiläum feiern. Wie bedeutend der Ruf des Leipziger Instituts ist, kann man an der Tatsache erkennen, daß aus Anlaß dieses Jubiläums die große Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig stattfinden wird. Die Leipziger Akademie selbst wird eine monumental angelegte Jubiläumsschrift herausgeben, an deren Gestaltung die besten Kräfte des blühenden Instituts emsig tätig sind. Sie wird gänzlich in der Akademie selbst hergestellt und wird ein würdiges Denkmal der deutschen Buchgewerbekunst der Gegenwart bilden.

Vom Reichsverbande der deutschen Presse. Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hielt in diesen Tagen in Berlin eine Sitzung ab, die sich u. a. mit der Einrichtung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Arbeiterrecht und aus Dienstverträgen beschäftigte. In betreff der Vorbildung der Journalisten wandte man sich in einer Resolution gegen die wilden Institute zur Heranbildung von Journalisten. Die Geschäftsstellen des Verbandes und der Unterverbände sind gern bereit, denen, die sich dem Journalistenberufe zuwenden wollen, mit sachdienlicher Auskunft zur Verfügung zu stehen. Eine weitere Resolution befaßte sich mit den Vorkommnissen in Frankfurt, wo die „Frankfurter Zeitung“ wegen ihrer malkalischen Kritik boykottiert wurde. Der Hauptvorstand billigte die getroffene Einstellung der Berichterstattung und erklärte sich mit den Frankfurter Journalisten solidarisch. Weiter wurde noch eine Rundfrage über die wirtschaftliche Lage der Redakteure beraten.

Die Aufnahme des Schiedsgerichts im Holzgewerbe. Es ist dem diesmaligen Schiedsgericht des Freiherrn v. Berlepsch, der übrigens nur einen Teil der vorliegenden Differenzen beseitigt, nicht besser ergangen, wie es meistens in solchen Fällen geht: Keine Partei ist von dem „Schiedsgericht“ ohne Schaden an den „Schiedsunternehmern“ im Holzgewerbe und im Anschluß an die Verhandlungen abgetreten, machte sich die Opposition gegen den Schiedsgericht recht lebhaft bemerkbar. Während aber bei den Arbeitern am Schluß ihrer Beratungen die organisatorische Disziplin über einzelne Sonderwünsche siegte und der Schiedsgericht eine Mehrheit fand, zeigte sich bei den Unternehmern die geringere Einsicht, denn bei ihnen fand sich keine Mehrheit für den Schiedsgericht. Ein beträchtlicher Teil der Unternehmer verteilte über die Abstimmung, so daß es zur Ablehnung des Schiedsgerichts kam. Die eigentliche und definitive Entscheidung über Annahme und Ablehnung des Schiedsgerichts lag perarabredungsgemäß nicht bei den Vertreterversammlungen, sondern bei den Mitgliederversammlungen der einzelnen Vertragsstädte. Die Berichte über diese Versammlungen weisen wiederum ein sehr verschiedenes Bild auf. Die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes haben zwar auch hier ihrer Unzufriedenheit über die unzulänglichen Zustände, die ihnen der Schiedsgericht bringt, in beredten Worten Ausdruck verliehen, aber es hat sich doch eine starke Mehrheit für dessen Annahme erklärt. An einzelnen Orten betrug diese Mehrheit bei sehr starker Beteiligung an der Abstimmung nur einige Duzend Stimmen, so in Dresden, Erfurt, Halle, Hannover, Kösch, Steffin usw. Abgelehnt wurde der Schiedsgericht aber nur in den Versammlungen in Danzig, Kattowiß, Stargard und Steglitz. Demgegenüber haben die Unternehmer bei den örtlichen Abstimmungen das gleiche Schauspiel der Zerfahrenheit geboten wie auf der Städtekonferenz. Soweit bis jetzt aus Zeitungsmeldungen und andern Mitteilungen bekannt geworden ist, hat sich in Berlin, Düsseldorf, Köln, Leipzig, Odriß, Sildesheim, Krefeld, Magdeburg und München eine Mehrheit für den Schiedsgericht gefunden, während in Amberg, Greifswald, Kösch, Erfurt, Ludenwalde, Posen, Spandau und Zeitz die Nachricht von der Ablehnung des Schiedsgerichts durch die Unternehmer vorliegt. Die „Kölnische Zeitung“ bringt am 16. Februar eine zweifellos aus Unternehmerkreisen stammende Notiz, wonach der Schiedsgericht von der Mehrheit der Unternehmer bei den örtlichen Abstimmungen angenommen sei, und fügt hinzu, daß in den 22 Orten, in denen der Schiedsgericht von den Unternehmern abgelehnt sei, Einzelkämpfe kaum zu vermeiden sein würden. Hierzu etwas zu sagen, verbietet vorläufig die Rücksicht auf die Bestrebungen der Zentralleitungen, dem Schiedsgericht allgemeine Geltung zu verschaffen. Inwieweit dies bis zu dem festgesetzten Termin am 1. März gelingen wird, muß jede Organisation für sich selbst verantworten. Es sei aber daran erinnert, daß es die Unternehmer gewesen sind, denen die Vertragsbewegungen nie umfangreich genug werden konnten; von jener Seite ist das Prinzip der Einzelkämpfe stets scharf bekämpft und dafür die Massenabspernung propagiert worden. Auch der Arbeiterber-

schußverband für das Holzgewerbe verfolgte dieselbe Tendenz. Bei der diesmaligen Bewegung hat er — nicht die Arbeiter — die Vertragskündigung auf der ganzen Linie beschlossen und vollzogen. Daraus ergeben sich doch letzten Endes auch Wünsche, und die bestehen nicht zuletzt darin, die eignen Mitglieder zur Einhaltung und Respektierung der von der Organisation eingegangenen Verbindlichkeiten unter allen Umständen anzuhalten. Die Holzarbeiter werden sich hüßlich dafür bedanken, daß der Arbeiterberußverband erst große Tarifbewegungen mit allgemeiner Aussperrungsandrohung inszeniert und sich dann später, wenn er seine Rolle nicht zu Ende führen kann, damit ausreden sucht, daß in diesem oder jenem Ort Einzelkämpfe zu erwarten seien. Wenn es erst wieder so weit kommen sollte, dann sind auch die übrigen Orte nicht außer Schußlinie.

Arbeitszeitreglung für Handwerkslehrlinge durch eine Handwerkskammer. In Ostpreußen hat die Ausbeutung der Handwerkslehrlinge einen derart großen Umfang angenommen, daß sogar die Handwerkskammer sich veranlaßt gesehen hat, hier einzugreifen und eine bestimmte Arbeitszeit für die Lehrlinge festzusetzen. Zahlreiche Klagen über mangelhafte Schlafräume und zu lange Dauer der Arbeitszeit für Lehrlinge sind laut geworden, die der Vorstand der Handwerkskammer als berechtigt hat anerkennen müssen. Der Vollversammlung der Handwerkskammer wurde deshalb folgender Antrag unterbreitet: Die Lehrherren dürfen, vorbehaltlich sonstiger gesetzlicher Bestimmungen, ihre Lehrlinge nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends unter Einhaltung einer einstündigen Mittagspause und einer angemessenen Frühstückspause und Vesperpause beschäftigen. Dieser Antrag wurde scharf bekämpft. Es hieß, die Überlastung der Lehrlinge sei gar nicht so schlimm, und die Festsetzung einer bestimmten Arbeitszeit sei für manche Gewerbe unmöglich. Die Lehrlinge schädigten sich durch Alkoholgenuß, Zigarettenrauchen und andre Vergnügungen weit mehr als durch Überarbeit! Schließlich einigte man sich auf folgenden Antrag: Die Lehrherren dürfen, soweit nicht für einzelne Gewerbe und Betriebe besondere gesetzliche Bestimmungen vorgehoben sind, ihre Lehrlinge in der Regel nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends unter Einhaltung einer einstündigen Mittagspause und einer angemessenen Frühstückspause und Vesperpause beschäftigen. Ausnahmen sind für Saisongewerbe und solche Betriebe zulässig, wo die gewerblichen Erzeugnisse dem Verderben ausgelehrt sind oder der Geschäftsbetrieb nach 7 Uhr abends zulässig ist. Wird von der Ausnahme Gebrauch gemacht, so müssen die Pausen so reichlich bemessen sein, daß die tägliche Beschäftigungszeit nicht mehr als 11 1/2 Stunden beträgt. Aber die Ausnahme entscheidet der Vorstand der Handwerkskammer. Daß die Handwerkskammer hier eingegriffen hat, beweist, wie arg die Mißstände auf diesem Gebiete sind und wie dringend notwendig hier eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit ist.

Handelskammer und Arbeitszeitverkürzung. Die städtischen Arbeiter in Köln hatten an die Stadterwaltung die Bitte um Verkürzung der Arbeitszeit gerichtet, und zwar für die Nachtarbeiter auf acht und für die Tagarbeiter auf neun Stunden pro Schicht. Der Oberbürgermeister ersuchte daraufhin die Handelskammer um gutachtliche Äußerung hierzu. Diese gab ihrer Auffassung dahin Ausdruck, daß die Bewilligung der von den städtischen Arbeitern gestellten Forderungen den Industriebetrieben Veranlassung geben würde, auch ihrerseits Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit bei ihren Arbeitgeber zu stellen. Dies könne aber im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Kölner Industrie nicht befürwortet werden, so daß die Handelskammer sich für die Ablehnung der Anträge aussprach. Dieser eigentümliche Standpunkt der Handelskammer bewertet also nur die etwaigen Schädigungen, die den Unternehmern durch eine Verkürzung der Arbeitszeit etwa entstehen könnten. Ob die Mitglieder der Kammer noch niemals etwas von den günstigen Wirkungen der Arbeitszeitverkürzung gehört haben?

Der Boykott vor dem Schwurgericht. Ein im Sommer v. J. über eine Anzahl Stuttgarter Freiergeschäfte verhängter Boykott hatte in letzter Zeit ein Anspiel vor dem Schwurgericht in Stuttgart. Die Freierprinzipale Stuttgarts hatten im April die Preise erhöht. Der daraus folgende Ausfall an Trinkgeldern und die bestehenden niedrigen Löhne führten zu Lohnforderungen der Geßellen. Nach ergebnislos verlaufenen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Organisationen schloffen die Geßellen Sonderparke mit einzelnen entgegenkommenden Prinzipalen ab. Diese Prinzipale gaben dann durch ausgehängte Plakate bekannt, daß sie bewilligt hatten, und gleichseitig erließen in der „Schwäbischen Tagwacht“ ein Artikel, der die Arbeiter aufforderte, die widerpenftigen Freiermeister streng zu meiden. Mößlich hieß es darin: „Kein Arbeiter betrete ein Freiergeschäft, das sich nicht durch ein Plakat ausweisen kann. Wer entgegen den Beschlüssen handelt, wird zum Verräter an der Arbeiter Sache“. Hierin erblickte der Staatsanwalt eine Erbrerlehnung und Verurteilung, und er strengte Klage an gegen den verantwortlichen Redakteur der „Tagwacht“, Herpich. Dieser hatte lediglich gemäß den Beschlüssen der vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts und des Freiergeßellenverbandes gehandelt. Die Freiermänner wollten auch den Gewerkschaftssekretär Haarer und den Vorsitzenden der Freiergeßellenvereinigung wegen Verurteilung verfolgt wissen. Der Staatsanwalt lehnte aber die Einleitung des Strafverfahrens gegen diese beiden Abkäter ab. Doch auch mit ihrem Verfahren gegen Herpich hatte die Staatsanwaltschaft bei den Schwurherren, die nach dem württembergischen Gerichtsverfassungsgesetz zu entscheiden hatten, kein Glück. Obgleich der Staatsanwalt den Vorsitzenden der Freiermänner als Kronzeugen zitierte, obgleich er eine geharnischte Anklagerede hielt und in den

Worten „Verdrüßlich an der Arbeiterfrage“ eine furchtbare Beleidigung und die Ausübung eines rechtswidrigen Zwanges gegen diejenigen: erlöschte, die sich dem Hoffkette nicht anschließen wollten, verfielen ihm die Geschworenen die Gefolgschaft. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf dem Gerichte nur die Freisprechung des Angeklagten übrig blieb.

Das Streikpostenfischen. Ein Fabrikarbeiter in Düsseldorf war angeklagt, gelegentlich des dortigen Streiks der Metallarbeiter als Streikposten den Anordnungen eines Polizeibeamteten nicht gefolgt und insbesondere hinter einem Arbeitswilligen, der sich der Begleitung des Schutzmans erfreute, hergeschritten zu sein. Dieses Kapitalverbrechen wider ein sich besonderer Gunst erfreuendes Individuum glaubte das Schöffengericht nur durch eine Geldstrafe von 20 Mk. büßen zu können. Der Angeklagte gab sich aber mit dieser Strafe nicht zufrieden und legte Berufung ein. Und da stellte sich dann vor der zweiten Instanz heraus, daß hier wieder einmal ein überflüssiger Schutzmantel ohne jede Veranlassung Klage eingereicht hatte, nur weil der als Streikposten fungierende Angeklagte — wahrscheinlich, um sich den Streikbrecher einmal näher anzusehen — einige Schritte hinter demselben hergeschritten war. Das einseitige, was der Gefeschützer anfing, war, daß eventuell ein Menschenauflauf hätte entstehen können, wenn der Angeklagte dem Streikbrecher noch länger gefolgt wäre. Er freilich hatte die Richter der Strafammer kein Verständnis für solche Theorien eines preußischen Schutzmans und sprach den Angeklagten frei. Der Beamte mußte sich von Vorfindenden erst darüber befehlen lassen, daß das Streikpostenfischen gefehlich erlaubt sei, und daß eine Einschränkung nur auf die bloße Vermutung hin, daß etwas geschehen könne, ungeschehlich sei. — Gleichzeitig fand noch eine Verhandlung gegen drei Metallarbeiter statt, die damals ebenfalls als Streikposten fungiert hatten, und die angeklagt waren, die Arbeitswilligen mißhandelt und bedroht zu haben. Die Beweisaufnahme ergab aber das gerade Gegenteil, nämlich, daß die Streikbrecher mit offenem Messer gedroht und ohne jede Veranlassung aus ihren Revolvern geschossen hatten. Auch hier kam das Gericht zur völligen Freisprechung der Angeklagten. — Von ganz andern Kaliber ist jedoch die Beurteilung der Streikpostenfrage in der Hamburger Bäckerrung. Selbstverständlich ist diese auch für ein Streikpostenverbot und glaubt sogar nachweisen zu können, daß das Streikpostenfischen überhaupt unmöglich sei. In einem ihrer letzten Berichte begründete sie das folgendermaßen: „In unsern Gewerbe (und in andern Gewerben ist es auch so) weiß jeder Geselle in Deutschland, wenn er nicht geradezu mit Blindheit geschlagen ist, daß in Hamburg und auch in den übrigen Großstädten ein Mangel an Arbeitskräften eigentlich nie besteht. Wenn er trotzdem aus irgend einer Provinzstadt in Sachsen, Bayern, Baden usw. nach Berlin oder Hamburg geholt wird und außerdem noch freie Reise erhält, so weiß er ganz genau, daß das unter normalen Verhältnissen nicht geschieht, auch wenn ihm wirklich von einem Streike nichts gesagt sein sollte. So harmlose Menschen gibt es in unsern heutigen Zeit ein für allemal nicht mehr. Außerdem kann aber auch kein Arbeitgeber einen Gesellen wider seinen Willen festhalten. Wenn diesem die Arbeit oder der Lohn nicht gefällt, so hindert ihn nichts, die Stellung wieder aufzugeben. Anders ist das, wenn er sich etwa schriftlich verpflichtet hat, eine bestimmte Zeit auszuhalten. Ist das aber der Fall, so kann er sich erst recht nicht damit entschuldigen, daß ihm von einem Streike nichts bekannt gewesen sei, weil andernfalls derartige Verpflichtungen doch nicht üblich sind. Aus diesen Gründen erübrigt sich auch die Aufklärung durch die Streikposten vollständig. Solange aber das Streikpostenfischen nicht überhaupt verboten wird, wird es auch den Gewerkschaften gelingen, die Beschaffung von Arbeitskräften zu verhindern oder doch zum mindesten erheblich zu erschweren.“ Weil es nach dem in dieser Notiz vermerkten Bekennnisse keine harmlosen Leute in untrer Zeit gibt, markieren die Herren Zerkorfen selbst den Hauptzweck; soweit reicht ihre Einsicht nicht, daß wenn es wirklich so wäre, wie sie schreiben, jedenfalls die Gewerkschaften die ersten sein würden, die auf das Streikpostenfischen verzichten würden.

Ein Staatsanwalt gegen das „Surffendensich“. Der Erste Staatsanwalt im bayerischen Staatsministerium der Justiz hielt in München einen Vortrag über den Inhalt, der heute noch vielfach in der Amtsprache, besonders aber im sogenannten „Surffendensich“, zu finden ist. Als die drei Hauptübel stellte der Vortragende fest: 1. Die Hauptwortkränkelheit, 2. den falschen und völlig überflüssigen Schwulst und 3. die bandwurmlangen Satzungeheuer. An zahlreichen drastischen Beispielen erläuterte er die Berechtigung seiner Forderung auf einfachen und klaren Stil der Amtsprache. Sind jetzt glücklicherweise unsere Gesetze einigermaßen von den Fremdwörtern gereinigt, so ist uns so dringender zu wünschen, daß sich auch bald unsere Urkunden von ihrem oft kaum verständlichen „Surffendensich“ befreien, damit dieses auch ein gewöhnlicher Sterblicher verstehen lernt, ohne jedes Satzungeheuer erst zwei- bis dreimal durchlesen zu müssen.

Gestorben.

In Aachen am 15. Februar der Seherinvalide Matthias Esser, 46 Jahre alt.
In Berlin am 28. Januar der Seherinvalide Hermann Riger aus Mühlentbeck, 81 Jahre alt — Altersschwäche; am 30. Januar der Seherinvalide August Kerkow von dort, 74 Jahre alt — Herzschlag; am 31. Januar der Seherinvalide Ernst Goldiner von dort, 82 Jahre alt — Herzschlag; am 4. Februar der Seher Karl Fische von dort, 44 Jahre alt — Lungenwindlucht; am 8. Februar der Korrektor Albert Seidel aus Danzig, 66 Jahre

alt — Herzschlag; am 9. Februar der Seher Gustav Gonschier aus Droschkau, 49 Jahre alt — Selbstmord (Vergiftung); am 10. Februar der Drucker Paul Köppner von dort, 19 Jahre alt — Lungenwindlucht; an demselben Tage der Seher Emil Hansche von dort, 79 Jahre alt — Altersschwäche; am 14. Februar der Seher Franz Behlke aus Grewenbagen, 35 Jahre alt — Magenkrebs.
In Darmstadt der Buchdruckereibesitzer Hermann Uhd e. In Frankfurt a. M. am 7. Februar der Drucker Stephan Leveszy aus Budapest, 34 Jahre alt; an demselben Tage der Buchdruckereibesitzer Peter Engler.
In Guben der Seher Emil Dachow, 28 Jahre alt — Lungenwindlucht.

In Hagen i. W. am 11. Februar der Seher Franz Buchmeier, 18 Jahre alt — Lungenleiden.
In Halle a. S. am 9. Februar der Seher Walter Götz aus Böhlig-Chrenberg, 22 Jahre alt — Lungenkatarrh.
In Hamburg am 31. Januar der Seher Heinrich Brachmann aus Bleefeld, 46 Jahre alt; am 4. Februar der Buchdruckereibesitzer W. Hinfel von dort, 60 Jahre alt; am 14. Februar der Seher Karl Firnis von dort, 23 Jahre alt.
In Hannover am 13. Februar der Geschäftsführer und langjährige Gauvorsitzer Georg Klapproth.
In Kaiserslautern am 10. Februar der Buchdrucker Philipp Reinewer, 39 Jahre alt.
In Karlsruhe am 5. Februar der Seher August Hoffmann von dort, 62 Jahre alt.
In Kiel am 8. Februar der Buchdruckereidirektor Albinus Kolenkrans.

In Köln der Buchdruckereibesitzer J. B. Heimann, 75 Jahre alt.
In Langenbielau am 28. Januar der Seherinvalide Ernst Krause aus Lampersdorf, 35 Jahre alt — Schwindlucht.
In Langensalza am 19. Februar der Seher Arthur Scheibe aus Röhrsorf bei Chemnitz, 29 Jahre alt — Bluffur.

In Leipzig am 30. Januar der Seher Mar. Hartke aus Halle a. S., 52 Jahre alt — Darmkrebs; an demselben Tage der Drucker Gustav Schürze aus Selterhausen, 52 Jahre alt — Lungenleiden.
In Meissen am 31. Januar der Buchdruckereibesitzer E. S. Krause, 59 Jahre alt.
In Mühlhausen i. C. am 29. Januar der Drucker Joseph Sigelin von dort, 27 Jahre alt — Lungenleiden.
In Münster i. W. am 29. Januar der Drucker Wilhelm Kuchern von dort, 22 Jahre alt — Blinddarmentzündung.

In Plauen i. B. am 10. Februar der Seher Richard Kriehlg aus Breslau; am 13. Februar der Seher Karl Kurz aus Strahburg i. C. 43 Jahre alt — Lungenwindlucht.
In Rastatt (Rhd.) am 1. Februar der Drucker Albert Schneider aus Breslau, 21 Jahre alt.
In Saargemünd am 6. Februar der Seher Theodor Schäfer, 51 Jahre alt — Herzschlag.

In Sträßburg i. C. am 12. Februar der Seherinvalide Joseph Schreider, 70 Jahre alt — Hirnschlag; an demselben Tage der Seher Jakob Peter, 37 Jahre alt — Lungenunterkulo.
In Wien am 12. Januar der Seher Vinzenz Kalkus, 63 Jahre alt; am 27. Januar der Seher Johann Bauer, 21 Jahre alt; am 28. Januar der Seher Anton Freudenberger, 55 Jahre alt; am 30. Januar der Seher Rudolf Beintinger, 32 Jahre alt.

Briefkasten.

P. S. in G.: Wollen sehen, wie das am besten zu machen ist. — Wir befehlen uns nicht in der Sache, da der Raum des „Kor.“ jetzt zu knapperem gebraucht wird. — E. U. in K.: Dankend zur Kenntnis genommen. — E. S. in K.: Die Angelegenheit wird ganz einwandfrei festgestellt werden und es erfolgt dann eine entsprechende Richtige. — D. Sch. in L. G.: Die durch Ihren Bruder Ihnen übermittelten Schriften können Sie getrost noch einige Wochen behalten. — Nach Bremen: Zeitungsmeldung gleich mehrfach eingegangen. Da der dortige „Leine Ortsverein“ nur aus zwei Mitgliedern besteht, muß ja unter diesen wohl sich ein wahrer Krösus befinden. Ein Buchdrucker, der sich 2000 Mk. erparzt, ist gewiß schon eine seltene Erscheinung. Diese 2000 Mk. dann aber noch einer städtischen Behörde zur Gründung eines kommunalen Arbeitsnachweises resp. als Beihilfe dazu anzubieten, macht die Sache noch schätzerhafter. Vielleicht hat sie einen „christlichen“ Saken! Da die Bremer Gewerbeamter diese seltsame Zuwendung abgelehnt hat, wird wohl der Bremer „Ortsverein“ und das reiche Geld unter seinem verbeintigen Mitgliederbestand auf den nichterworbenen Vorbeeren ausruhen können. — E. in M.: Zeitung erhalten. Wir haben die Abticht; zu einem späteren Zeitpunkt uns einmal mit dieser Frage zu befassen und legen dabei das freundlich überlieferte Blatt zurück. — W. E. in S.: Da sich des sächlichen Zustags wegen sehr viel Material angeammelt hat, können wir der „Buchdruckerwoche“ erst in nächster Nummer das Notwendige sagen. — An die Einlender von Generalverhandlungsartikeln: Wir bitten zur Notiz zu nehmen, daß Mitteilungen über den Eingang oder Angaben über den voraussichtlichen Zeitpunkt der Veröffentlichung fortan unterbleiben. Die Einwendungen dieser Art sind zu zahlreich. Nur über die erforderlich werdenden Abänderungen wird an dieser Stelle Nachricht gegeben werden. — M. H. in G.: Jawohl, in dieser Anzahl können Sie noch Jubiläumsnummern erhalten. Bitten also formell zu bestellen. — R. U. in Kottbus: Komme nicht mehr berücksichtigt werden. — M. Sch. in Berlin: Für uns sind die Quellen aus welchen wir unter Urteil über die betreffende Angelegenheit bildeten, nicht weniger maßgebend als für Sie

die Zhrigen, was Sie gleichfalls zur Kenntnis nehmen wollen. — M. W. in Stuttgart und S. B. in Wiesbaden: Ist bei weniger Umfang auch anders gehandhabt worden, bei acht Seiten ist das schlecht zu machen. — D. M. in Plauen: 2 Mk. — M. St. in Hagen: 1,85 Mk. — Ph. S. in Hamburg: 4,55 Mk. — B. v. L. in Langensalza: 2,30 Mk.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1913 ab wird das Verzeichnis der **Fremdenverkehrslokale** für Buchdrucker, das sich bisher auf der Rückseite der Reiselegitimation befand, in jährlichen Ausgaben geändert herausgegeben und den Funktionen zugeweiht. Etwasige Änderungen in diesem Verzeichnis sind der Hauptverwaltung spätestens bis zum 1. März bekanntzugeben, damit die rechtzeitige Herstellung des Verzeichnisses gewährleistet ist. Mit dem Antrag auf eventuelle Neuaufnahme eines Verkehrslokals in das Verzeichnis muß der Hauptverwaltung auch die schriftliche Erklärung des betreffenden Wirts zugehen, daß er an reisende Kollegen weder selbst Vorhülle auf Legitimationen geben noch mit Nachnahme eingehende Legitimationen oder Bücher einlösen will. Ohne diese Erklärung kann ein solcher Antrag keine Berücksichtigung finden.

Die Hauptverwaltung.

Erzgebirge-Vogtland. Unfern Mitgliedern zur Kenntnis, daß der diesjährige Gau-tag Sonntag, den 18. Mai, in Plauen, im oberen Saale des „Schützenloks“, abgehalten wird. Beginn pünktlich 10 1/2 Uhr. Anträge hierzu sind spätestens bis 15. April an den Gauvorsitz einzureichen.

Bezirk Köslin. Wir bitten, bis auf weiteres sämtliche Zushriften an Bruno Prause, Köslin, Amptstraße 2 II, gelangen zu lassen.

Dresden. Der Maschinenlehrer Wilhelm Scharr (Hauptbuchnummer 20551) wird erlucht, seine Adresse umgehend an Paul Noack, Dresden, A. Zimmerlee, Fischerei, gelangen zu lassen, damit ihm sein Buch nachgeliefert werden kann.
Sterkrade. Der Drucker Wilhelm Kleine, in der zweiten Dezemberwoche von hier abgereist, angeblich nach Oberrub, wird hierdurch aufgefordert, den hier erhaltenen Vorschub von 10 Mk. sofort an den hiesigen Kassierer Karl Schütte, Bergstraße 19a, einzulösen. Die Funktionen werden gebeten, Kleine auf diese Notiz aufmerksam zu machen eventuell den Betrag einzuziehen und nach hier zu senden.

Adressenveränderungen.

Bayreuth. Vorsitzender: Jakob Priester, Schillerstraße 23.
Biltenburg-Korborn. Vorsitzender: Heinrich Schuler, Biltenburg, Kiltzenplatz 4.
Böhm i. M. Vorsitzender: Arthur Keller, Werdenerstraße.
Eckernförde. Vorsitzender: Peter Petersen, Worbh, Bringsenstraße 59; Kassierer: Paul Neukirch, Eckernförde, Kiefer Chauffee 15.

Arbeitslosenunterstützung.

Köln. Das Aufstellungsbuch des Sehers Franz Pöpsel aus Werl (Hauptbuchnummer 63636) ging angeblich auf der Post verloren. Derselbe erhielt ein neues Buch (Rheinland-Westfalen 9631) ausgestellt und wird das verlorene hiermit für ungültig erklärt.

Veranstaltungskalender.

Abscherben. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 22. Februar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“.
Beuthen (O. Schl.). Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 23. Februar, im „Feldschützen“.
Braunschweig. Hauptbezirksversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Breslau. Korrekturenversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, im Hotel „Leipzig“, Arminienstr. 2.
Darmstadt. Maschinenmeistergeneralversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Düsseldorf. Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Karlstädter Hof“, Ecke Silberstraße und Karolplatz.
Eberfeld-Barmen. Außerordentliche Maschinenmeistergeneralversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Barmen, Parlamentsstraße.
Guben. In der am 29. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Mark Brandenburg“, Lublitzstraße.
Halle a. S. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. April, mitags 12 1/2 Uhr, im großen Saale des „Goldstamps“, Burgstraße 27. Anträge bis 23. März an den Bezirksleiter.
Hamburg. Korrekturenversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags pünktlich 11 Uhr, im Vereinslokal, Große Allee 55.
— Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, bei Süßefelds, Große Allee 55 I.
Seidenberg. Maschinenlehrergeneralversammlung — (Gau Mittelhain) Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Schiffhaus“.
Jena. Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Eben“.
Kaiserslautern. Versammlung heute Sonnabend, den 22. Februar, abends pünktlich 9 Uhr, in der „Brauerei Drift“.
Nieburg. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags pünktlich 9 Uhr, im „Goldenen Becher“, Goldbergstraße.
Nudwigshafen a. Rh. Bezirksgeneralversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Bräutchen“ in Nudwigshafen a. Rh.
Platz. Maschinenlehrergeneralversammlung heute Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Brauhaus zum Gutenberg“.
R. Stadthagen. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Gerlings, Kiefernstraße.

Neurode. Maschinenmeisterbeiratsgeneralversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Sohlenwerk“, Verbindungsstraße.

München. Maschinenmeisterbeiratsversammlung heute Sonntag, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur neuen Post“, Reichstraße 6.

Potsdam. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. April, vormittags 11 Uhr, in Potsdam, Restaurant „Friedrichsgarten“, Alte Kaulenstraße 37 (Bahnhof Charlottenhof). Anträge bis 19. März an den Vorsitzenden.

Weimar. Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Volkshaus“.

Jessen. Bezirksversammlung heute Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, in der „Gloria“.

Verein für Buchdrucker und Schriftgießer in Trol und Voralberg.

Jahrestelle Bregenz. Auszahlung der Reiseunterstützung durch Kollegen Alois Mufferer, Klostergasse 101 links (Gehaus) nur an Werktagen von 6 bis 7 Uhr abends. In der Druckerei ist der Verwalter nicht zu sprechen.

Zentralinvalidenkasse in Ligu.

Quittung über die im 3. Quartale 1912 verausgabten Unterstützung.

Gau	Einnahme		Ausgabe		Saldo
	1912	1911	1912	1911	
Berlin	713	80	489	100	10
Dresden	581	25	368	—	5
Frankfurt-Hessen	348	45	276	—	3
Hamburg-Altona	462	90	460	—	2
Hannover	1018	72	968	—	5
Leipzig	1517	90	1194	—	2
Mechelenburg-Südbach	138	—	92	—	3
Mittelrhein	229	05	182	—	2
Oberrhein	386	20	184	—	2
Oder	530	55	368	—	8
Osterrhein-Schüringen	92	30	91	—	1
Polen	226	80	91	—	1
Rheinland-Westfalen	515	10	367	—	1
In der Saale	233	40	184	—	1
Schlesien	324	65	273	—	3
Wirttemberg	221	85	91	—	1

Bilanz am 31. Dezember 1912.

Einnahmen:

An Saldovortrag vom 30. September 1912 Mh. 357 662,28

„ „ „ „ „ „ „ 6125,—

Summa: Mh. 363 787,28

Ausgaben:

Per Unterführung, Verwaltung usw. Mh. 5247,60

„ Saldovortrag für 1. Januar 1913 „ 358 539,68

Summa: Mh. 363 787,28

Invalidenstand: 56.

Berlin, den 30. Januar 1913.

Gustav Effler, Hauptkassierer.

Vorsitzender Kassenabschluss ist revidiert, in gebührender Ordnung befunden und der buchmäßige Tageskassenbestand von 1976,46 Mh. in Belegen und Kasse festgestellt worden.

Berlin, den 9. Februar 1913.

Die Revisionskommission:

E. Gordian, Eugen Segus, Ernst Gerlach.

Tarifamt der deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Dreizehnter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1912.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis.**
- Braunschweig: Kircher, Adolf (Paul Kircher).
- Bremen: Norddeutsche Kartonagen- und Lagerkassensabrik; Sturm, Hermann (Otto Sturm).
- Celle: Kehnle, Karl (K. Kehnle).
- II. Kreis.**
- Barmen: Künstler-Presse (Wilhelm Hohl).
- Dorsten: Buchdrucker Majer (Hermann Majer).
- Godesberg: „Godesberger Zeitung und Babelflat“, G. m. b. H. (L. Göhlfried).
- Serford: „Serforder Kreisblatt“ (Fritz Seidemann); „Westfälisch-Rippische Volkszeitung“ (Obfischer & Ko.).
- Herne: Fröbel, A. L.
- Somburg (Niederrhein): Steinfurt, Paul.
- Alten-Rippes: Schäfer, Joseph.
- Waldröhl: Haupt, Chr.
- Wanne i. W.: Narendorf, A. G.

- III. Kreis.**
- Frankfurt a. M.: Jakobsohn, Adolf.
- Frankfurt a. M.: Niederrad: Mülich, Heinrich.
- Kersfeld: Käßliche Buchdruckerei (Wilhelm Käßstädt).
- Kassel: Käßler Verlagsanstalt, G. m. b. H.
- Limburg (Lahn): Kremer, Joseph.
- Schlüchtern: „Röhn-Spessart-Vogelsberger Bote“ (K. Steinleß & Söhne).
- Wiesbaden: Diejer, August.
- IV. Kreis.**
- Heilbronn: Brauer, Julius.
- Leimen: Stühler, Eduard.
- Neustadt a. d. S.: Berlek & Ko.
- Weinsberg: Röh, Wilhelm.

- V. Kreis.**
- Alschaffenburg: Göttinger, A. (Mar Adomes).
- Ischhofen: Hohenloheische Kartonagenfabrik Martin Rippel.
- München: Münchener Graphische Gesellschaft, Wlk & Ko.
- Pfarrkirchen: „Niederbairische Volkszeitung“ (Andreas Lukas).
- Tirschenreuth: „Tirschenreuther Volksbote“ (Joseph Schühlinger).

- VI. Kreis.**
- Jena: Gressler, A.; „Weimariische Volkszeitung“, G. m. b. H.
- Rauchstädt: Lauterbach, Dr. Fritz.
- Merseburg: Kornacker, Arthur; Merseburger Papierwarenfabrik (Eugen Gunderoth).
- Rubla; Schwinger, Dr. Max.
- Schleiz: Hofbuchdruckerei R. Rosenthal (Ernst Rosenthal).
- Schwanebeck: Schulze, F. W. (Herrmann Ludwig).
- Stendal: Geisler, Herm. (Karl Dannemann).
- Weihenfels: Nitsche, Willibald.

- VII. Kreis.**
- Chemnitz: Geil, Willam.
- Dresden: Kunstanstalt Wilhelm Hoffmann (Altman & Fohmann); Kaden, Max.
- Ebersbach i. Sa.: Israel, Adolf.
- Leipzig: Niemannsche Buchdruckerei (Arthur Niemann); „System“ (Rudolf Marthelink).
- Leuthen: Ballin & Böpler (Willi Böpler).
- Ottendorf-Dhrilisa: Kühle, Hermann.
- Sebnitz i. Sa.: Lehnert, Oskar (Otto Selter).

VIII. Kreis.

- Berlin: Fleck, Paul; Grünwald & Castmir, G. m. b. H.; Sandberg & Hannesen: Wichter, Anton, Nachf. (Sob. Hoffmann).
- Berlin-Nonnendamm: Seidel, Friedrich.
- Berlin-Pankow: Wichmann, Fritz.
- IX. Kreis.**
- Beiersdorf (O.-L.): Stephan, Wilhelm.
- Möcker (O.-Schl.): Rieger, Karl.

- X. Kreis.**
- Altona: Baumann, M.
- Graal (Meckl.): Heinrichs, Louis.
- Hamburg: Brühmann, P.
- Kilch (Meckl.): Krohn, Karl.
- Schwann (Meckl.): Neudorff, L.
- Nierfen: Sendorn, C. D. C.

- XI. Kreis.**
- Dranenburg: Emmer, Paul.
- Spandau: „Spandauer Tageblatt“, G. m. b. H. (Kurt Gerber).

- XII. Kreis.**
- Memel: Umbraffat, Fritz.

Mit dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:

- Kreis I:** Bremer & Kücker in Geestmünde.
- „ II: Joh. Jacobi Wwe. in Mülheim a. Rh.
- „ V: S. Mahlmeister in Bamberg; Fritz Seemann in Nürnberg.
- „ VII: Gebr. Rudolf in Olsnitz i. V.
- „ VIII: Franz Richard Wolff in Berlin; Bruno Wolter in Berlin; Paul König in Berlin-Wilmersdorf.
- „ XII: Friedrich Schmidt in Posen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend.

Stuttgart (Ergänzungswahl) Eugen Druckenmüller, i. Fa. J. B. Meslerische Buchdruckerei, G. m. b. H., Stuttgart; Fritz Kollinger, i. Fa. Stuttgarter Schmalzdruckerei Kollinger & Co., Stuttgart; Richard Beckle, i. Fa. Otto Beckle, Schillingen a. N.; Hans Reiff, i. Fa. J. B. Reiff, Karlsruhe; Hermann Kapfer, Kaiserslautern.

Schiedsgerichte betreffend.

Bremen. (Gebillenswahl.) Adolf Kurb, Friedrich Friedhoff, Mitglieber.

Duisburg. (Gebillenswahl.) Weimann und Zimmermann, stellvertretende Mitglieber.

Erfurt. Prinzipalvorsitzender: Otto Richter, i. Fa. Ohlenroth'sche Buchdruckerei Georg Richter, Erfurt.

Nürnberg. Gehilfenvorsitzender: Eduard Bales, Säulengasse 33.

Arbeitsnachweise betreffend.

Konstanz. Verwalter: Joseph Strobel, Lägermoosstraße 23b part.

Nürnberg. Verwalter: Franz Knoop, Rahm 30a.

Der Maschinenmeister Max Selbig, bisher in Leipzig, und der Schweizerberger Martin Christmann werden hiermit aufgefordert, ihren derzeitigen Aufenthaltsort unverzüglich, spätestens innerhalb 14 Tagen, dem Tarifamt bekanntzugeben.

Berlin, 14. Februar 1913.

Franz Francke, E. S. Giesede, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Gebrauchte Buchdruckmaschinen, Schriften, Utensilien usw. kauft man stets vorteilhaft bei J. Herschbach, Köln, Magnusstraße 14.

Buchdruckerei. Neue Schnellpresse, Siegel, 80 Schriften, große Rundschiff, mit bestem, gutgeschicktem Papier- und Schreibmaschinenpapier, 6 Jahre bestehend, billig zu verkaufen. Offerten: Postlagerkarte 48, Berlin S 14. [340]

Teilhhaber

Für stillschweigende kleinere Druckerei (3 Maschinen) mit neuer, guter Rundschiff sowie Vergrößerung sofort gesucht. H. Forber, Kapitul 1-3000 Mh. Offerten unter H. F. 3823 an Rudolf Mosse, Hamburg. [331]

Hamburg. In Barmbeck, Einsbillet, St. Pauli, Olken, Altona je ein Kollege gesucht, dessen Frau in der Lage ist, kleine Filiale zu übernehmen. Waden ist nicht Bedingung, es genügt Partee- oder 1. Etage-Wohnung in volkreicher Gegend. Güter Verdienst, absolut reelle Sache. Best. Offerten unter 352 an die Geschäftsstelle dieses Nebenverdienst. [339]

Mkzidenzjeher

Guter Maschinenkennner, für dauernde Stellung an Doppeldecker in doppelter Schicht gesucht. [327]

Linotypejeher

Guter Maschinenkennner, für dauernde Stellung an Doppeldecker in doppelter Schicht gesucht. [327]

Polnischer Typographjeher

(für Modell B) gesucht, hohe Leistung und perfekte Kenntnis der Maschine erforderlich. [324]

J. Binnigiewicz & Ko., Kalkowich (O.-Schl.).

Korrektor

sicherer Revisor, für große Berliner Buchdruckerei zum sofortigen Austritte gesucht. Bedingung: Gute Kenntnis fremder Sprachen, hauptsächlich französisch, englisch und spanisch. Offerten unter Nr. 317 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fensterdruck!

Wir suchen für unsere Fensterdruckerei durchaus tüchtigen Maschinenmeister, der die Mätkänder und Filigrane Maschine kennt. Herren, welche über reiche Erfahrungen und langjährige Zeugnisse verfügen, wollen gef. Mitgebote unter „Fensterdruck“ in demnächst. Annoncenbureau Berlin, Köpenicker Straße 140, niederlegen.

Maschinenmeister

in dauernde, außerehliche Position gesucht. Offerten unter 340 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mufräumer

wünscht sich zum 10. März in dauernde, angenehme, sichere Position zu verändern. In Zeugnisse. Offerten unter 342 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zurichter gesucht

der mit dem Einrichten von Komplettschneidern, System Fouquier und Küstermann, durchaus vertraut ist. Anerbieten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an die

Stempelschneider gesucht

der an der Bohrmaschine arbeiten kann. Bewerbungen zu richten an die

Korrektor, Hoffer

guter Maschinenkennner, sucht per sofort oder später dauernde Stellung

Korrektor Monotypejeher

mit mehrjähriger Praxis (Modell C und D) sucht in Leipzig sofort oder später Stellung. Best. Offerten unter L. M. 321 besördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenmeister

verheiratet, an sauberes Arbeiten gewöhnt, wünscht sich zu verändern in nur dauernde Stellung (Süddeutschland). [325]

Offerten postlag. unter K.S. Sieglestr., Stuttgart.

Berliner Korrektorenverein

Samstag, den 2. März, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinsbau“

Verammlung

Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen; 2. Vortrag des Kollegen W. Eick; 3. Bericht Angelegenen; 4. Technisches. Zahlreiche Besuche erwartet. Der Vorstand.

„Gutenberg“ Leipzig.

Mittwoch, den 26. Februar 1913, abends 8 Uhr: Vorstellung im „Schauplatz“, Sophienstraße.

„Die im Schatten leben“

Drama in vier Akten von Emil Rosenow.

Klassiker-Bibliothek

Lesen wir für nur 35 Mh. gegen monatliche Zahlung von 3 Mh., enthalten die Werke von Schiller, Goethe, Lessing, Faust, Adner, Renau, Iphigénie, Aischylos, Euripides, Racine, — 10 Werke, auf 72 Bände in 24 eleganten Ganzleinenbänden.

Klassiker-Verlag Otto & Ko., Berlin-Schöneberg, Marlin-Luther-Strasse 68.

Maschinenseherversen Nordwest (Sitz Bremen)

Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr,
bei Burhop, in Bremen, Nelkenstraße:

Ordnentliche Generalversammlung

Gemeinschaftliches Mittagessen (1,50 Mk.).
Auswärtigen Mitgliedern wird Fahrt vierter Klasse erseht.

Berein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Leipzig und Umgebung

Sonnabend, den 22. Februar, im Etablissement „Grüne Schänke“, Leipzig-Anger:

16. Stiftungsfest

bestehend in Konzert und Ball. Mitwirkende: Gustav Schühe-Orchester (Dirigent: G. Schühe), Mitglieder des Gesangsvereins „Gutenberg“ und das Tipta-Quett (Gerren Sandstich und Röder).

Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Kollegen und Freunde sind hierzu herzlich willkommen. Der Vorstand.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein

Sonntag, den 2. März, abends pünktlich 7 Uhr,
im großen Saale des Vereinshauses (Zingendorffstr. 17)

Konzert

Mitwirkung: Kammerfängerin Julia Rahm-Rennebaum (Alt), Konzertfänger Fritz Vogel-fang (Tenor), Leitung und Begleitung: Theodor Werner.

Zur Aufführung gelangen unter der Auswahl:

„Gesänge der Nacht“, Chöre von Schubert, Reger und Sibelius und Solt von Schu-ber, Schumann, Brahms, Wolf, Rich. Strauß und Schillings.

Sitzplätze (numeriert) a 35 und 35 Pf. (einschließlich Billesteuer und Programmheft), Stehplätze a 30 Pf. beim Verwalter Steinbrück, in der Musikalienhandlung Günther, Siegel-straße 24, durch die aktiven Mitglieder und an der Abendkasse.

Viel Geld spart

Jederm. seine eig. Waschfrau. Kragen, Vorhemden, Manschetten, weiß u. bunt. Ill. Preisliste üb. Dauerwäsche, Scherzartikel, inter. Bücher gr. u. fr. Johann Meier, Hamburg 54, Rosenstr. 47. [329]

Köln

Typographischer Verein
„Konkordia“
(Kölner Graphische Gesellschaft.)

Ausstellung von 360

Wettbewerbenwürfen

Sonntag, 23. Februar, im großen Saale der Bierbrauerei Maaken, Sahnenstraße, vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ausstellung besteht aus den eingegangenen Entwürfen des vom Zentralvorstande des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften ausgeschriebenen Wettbewerbes zur Erlangung eines Umklagens für die „Typographischen Mitteilungen“ (Offizielles Organ des Verbandes), an dem sich die meisten der dem Verband angeschlossenen Vereine beteiligten. Punkt 11 Uhr wird ein erläuternder Vortrag gehalten. Zu recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinungen ladet hierdurch die verehrlichen Mitglieder und alle Buchdrucker Kölns u. Umg. ergebenst ein Der Vorstand.

Ortsverein Borna

Sonnabend, 22. Februar, abends 7 Uhr:

11. Stiftungsfest

verbunden mit Theater und Ball, im „Goldenen Stern“, wozu die auswärtigen Kollegen freundlichst eingeladen werden. [336] Der Vorstand.

Niedertafel „Gutenberg“ von 1877 = Hamburg-Altona =

Dienstag, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung

im Vereinslokale „Restaurant Eidelberg“, Kleine Rosenstraße 16.

Agendaordnung: 1. Erziehung eines Archivars; 2. Statutenänderung; 3. Berichtsbeneben. [318]

Einer zahlreichen Beteiligung auch seitens der passiven Mitglieder sieht entgegen Der Vorstand.

Deutsche Buchdrucker-Steinographenvereingung = Stolze-Schren =

Steinographischen Seminare erteilt Otto Bichhoff, Seifstr. 9/11, Leipzig, abends 8 Uhr, außerdem Vergütung der Vorlesungen.

Buchdrucker-Steinographenverein = Gabelberger, Leipzig =

Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale „Café Bienenkorb“, Dresdener Straße 81.

Generalversammlung

Vollständigen Besuch erwartet Der Vorstand.

Technikum für Buchdrucker

Beste technische, kunstgewerbliche und fachkaufmännische Ausbildung. Der- bereitung für die Meisterprüfung. Vor- träge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterricht im Zeitungssetzen und Journa- lismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätig- keitsberichte usw. durch die Geschäfts- stelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17

Meinel & Herold

Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Saach.) 449
liefern vorzügliche Harmonikas in
über 200 verschied. Nr. M. Silber v.
N. 6.50, Gülters v. M. 5.50, Geigen v.
M. 4. an. Blasinstrumente, Mund-
harmon., Bandonions, Ocarinas etc.
Vom 10. an alle Wirtzsch. Deutsch. per Brief



Katalog an Jedermann frei [107]

Arzneivernebler Kaffinhalator „Triplex“

von Dr. Felferer,

vorzüglich bei **Katarrh,**
Hals-, Stimm-, Asthma-Leiden,
3fachen Nebel, trocken, feucht, nach
Nas Irritation: Ein Behälter. Durch
H. gehärt. Erh. Ein Pflaster: App.
ist non plus ultra. Herr L. in Ch.:
App. ist 10 fach wert. Pr. 7,50 Mk.
Kofapothke Freilung

Tuchstoffe zum Engrospreise.

Abgabe jedes Maßes von Herrenanzug-,
Paletot-, Roden-, Damenstoffmischungen,
hochfeinliche Muster!
Muster franko ohne Kaufzwang.
Tuchverhandhaus:
Conrad & Kamberg, Kollbus 6.

„Typographia“ Berlin

Sonntag, den 23. Februar, im „Neuen Berliner Klubhaus“, Dhmstraße:

Weiterer Familienabend

Konzert — Rezitation — Gesang — Berliner Quartio — Solovorträge

Zur Aufführung gelangt:

„Ein Kater“, Schwank in 1 Akt

Anfang 6 Uhr. Mitglied (nebst Dame) frei. Mitgliedskarte legitimiert. Anfang 6 Uhr. [323]
Eingeführte Gäste zahlen 50 Pf.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen. Der Vorstand.



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher überzeugen,
dass Sie direkt aus unserer Fabrik
Herren-Anzug-Stoffe

Paletot-, Hosen-, Joppen-, Westenstoffe und
Damenstoffe wirklich billig kaufen und
noch andere Vorteile haben. — Stets
letzte Neuheiten nur bester, trag-
fähigster Qualitäten in grösster Auswahl

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik
Spremburg L. Postfach Nr. 121

Verlangen Sie sofort Muster, wir senden dieselben
an jedermann franko ohne Kaufzwang.

Bestorff, am den Erbteil meines Bruders Karl
Bunz, Seher, der am 23. März 1912 mit der
Angabe, nach Hamburg zu reisen, Hannover ver-
lassen hat, bitte ich höflichst jene Kollegen, die mir
seine Adresse bekanntgeben können, mich zu ver-
binden. Franz Bunz, Seher, Wien VII,
Burggasse Nr. 121, III/28. [315]

Am 15. Februar verschied unser lieber
Kollege, der Seherinwalde [345]

Matthias Esser

im Alter von 46 Jahren. Nach elfjähriger
Krankheit erlitt ihn der Tod von seinem
schweren Leiden.
Er ruhe in Frieden!
Bezirksverein Maaßen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb
am 16. Februar unser lieber Kollege, der
Obermaschinenmeister, Herr

Bernhard Holz

im 62. Lebensjahre.
Wir vermissen in ihm einen guten
Freund und Berater und werden ihm stets
ein ehrendes Andenken bewahren.
Des Verlanges der Buch- u. Steindruckerei
Mag. Blüthel, Berlin.

Am 14. Februar verstarb unser werter
Mitglied, der Seher [314]

Robert Firnis

aus Hamburg, im 23. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Buchdruckerverein in
Hamburg-Altona.

Am 19. Februar verstarb plötzlich infolge
Blutsturzes unser lieber Kollege, der Seher

Artur Scheibe

aus Bredsdorf bei Chemnitz, im Alter
von 29 Jahren.
Sein hochgelobter Sinn und offener Cha-
rakter sichern ihm bei uns ein dauerndes
Andenken. [338]
Ortsverein Langenfelz.

Am 13. Februar verstarb unser werter
Mitglied, der Schriftseher [322]

Karl Kurz

aus Strahburg i. C., im 43. Lebens-
jahre an Lungenleiden verstarb.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Maaßen i. B.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 20. Februar unser lieber
Kollege, der Obermaschinenmeister

Heinrich Stierken

im Alter von 42 Jahren. [339]

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Buchdruckerei C. Haberland, Leipzig-R.

Dankagung!

Für die uns in so reichem Maße seitens der Berufskollegen unfres
teuren Entschlafenen bewiesene Teilnahme sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die zahlreichen herrlichen Kranzspenden, die ehrenden Worte, die von
den Verehrten des Tarifamts, der Gawe, der Bezirks- und Lokalvereine
und der Vereinsbuchdruckerlei dem Dahingegangenen an der offenen Brust
gewidmet wurden, sowie nicht zuletzt der Nachruf des „Korrespondenten“ haben
gezeigt, daß die Lebensarbeit des Entschlafenen die Anerkennung seiner Mit-
arbeiter gefunden hat. Ganz besonderen Dank der „Niedertafel Typographia“
Hannover, die durch ihren vollendetsten, erhabenen Gesangsvortrag bei allen
Teilnehmern der Trauerfeier einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hannover. Frau Anna Klapproth, geb. Suda.